Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: A. Roeckner,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.



Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 205.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 22. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Der Rücktritt des Fürsten Bismarck

ist nunmehr zur Thatsache geworden und die Genehmigung seines Entlassungsgesuchs ist auch in eine den unvergänglichen Verdiensten des Fürsten um sein Vaterland entsprechende Form gekleidet worden, indem ihm gleichzeitig der Rang eines Herzogs von Lauenburg verliehen wurde. Es ist bemerkenswerth, daß das kaiserliche Handschreiben auch dem Gedanken Ausdruck giebt, wie man auch im Auslande der Bismarckschen Politik als einer weisen, thatkräftigen Friedenspolitik allezeit mit ruhmvoller Anerkennung gedenken werde. Wenn der Kaiser hinzufügt, daß er diese Friedenspolitik auch künftig zur Richtschnur seines Handelns zu machen entschlossen sei, so hätte es für Deutschland einer solchen Versicherung kaum noch bedurft. Es kann wohl angenommen werden, daß dieser Passus dem Schreiben wesentlich darum eingefügt worden ist, weil im Auslande Meinungen aufgetaucht sind, daß in dieser Beziehung eine Aenderung eintreten werde.

Ueber die Gründe, welche den Fürsten Bismarck gerade in dem jetzigen Zeitpunkte zur Einreichung seines Entlassungsgesuchs bewogen haben, lassen sich nach wie vor nur Vermuthungen aufstellen. Die Erwartung, daß dieses Gesuch gleichzeitig mit der kaiserlichen Entscheidung über dasselbe zur Veröffentlichung kommen werde, hat sich nicht erfüllt. Das Gerücht, daß der Kaiser beabsichtigt habe, den Posten eines preußischen Ministerpräsidenten in Fortfall zu bringen, um persönlich den Berathungen des Staatsministeriums präsidiren zu können, ist durch die gleichzeitige Ernennung des Generals v. Caprivi zum Ministerpräsidenten widerlegt. Immerhin dürfte die Stellung des Ministerpräsidenten zu seinen Kollegen im Ministerium eine wesentlich andere werden, als bisher. Die „Nordd. Allg. Ztg." stellt sogar die Behauptung auf, daß vorwiegend die Frage der Beziehungen des Ministerpräsidenten zu den Mitgliedern des Staatsministeriums und die Regelung der ministeriellen Verantwortlichkeit zu Meinungsverschiedenheiten in den maßgebenden Regionen geführt und somit den Anlaß zum Rücktritt des Fürsten Bismarck gegeben habe. Es kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß damit nur einer der vielen Punkte berührt ist, die unabweisbar zur Entscheidung drängten. Wenn die „Nordd. Allg. Ztg." behauptet, daß der Rücktritt des Kanzlers mit der Arbeiterfrage nichts zu schaffen habe, so wird man dieser Versicherung kaum Glauben schenken können. Auch Gründe militärischer Natur sind unzweifelhaft mit in Betracht gekommen.

Außer der Stellung des Fürsten Bismarck als Reichskanzler und derjenigen als preußischer Ministerpräsident war auch noch seine Funktion als Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei der Neuregelung der Verhältnisse in Betracht zu ziehen. Es scheint, als ob Herr v. Caprivi nicht, wie bisher Fürst Bismarck, alle Einzelheiten des diplomatischen Dienstes unter seine besondere Obsorge nehmen wird. Die Uebertragung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten auf den Grafen Herbert Bismarck ist aber nur eine vorläufige und unzweifelhaft von Rücksichten gegen den Fürsten Bismarck diktirt. Verfassungsmäßig hat jedenfalls der Reichskanzler nach wie vor die alleinige Verantwortlichkeit für den Gang der auswärtigen Politik zu tragen. Es giebt gar nichts Anderes, so lange die Reichsverfassung nicht geändert ist und so lange wir keine verantwortlichen Reichsminister haben. Ob es zur Einsetzung der Letzteren kommt, ist durchaus ungewiß. Man sagt, daß mehrere der zur Zeit in Berlin anwesenden Bundesfürsten ihren Einfluß dahin geltend gemacht haben, daß die Krise durch diese schwierige Frage nicht noch verschärft werde. Was sonst von Ausgleichsversuchen der erwähnten Bundesfürsten mitgetheilt wurde, mag wohl seine Begründung haben, es scheint aber doch, daß an den beiden maßgebenden Stellen in der letzten Zeit vor dem entscheidenden Schritte des Fürsten Bismarck eine immer stärkere Gereiztheit sich geltend gemacht hat, an der jeder Vermittelungsversuch scheitern mußte. Wohl keiner der Gründe, die bisher in der Oeffentlichkeit für den Entschluß des Fürsten Bismarck genannt worden sind, ist einzig und allein maßgebend gewesen, sie alle aber haben zusammengewirkt, um die Entscheidung herbeizuführen. Es scheint überhaupt gar kein Gebiet mehr gegeben zu haben, auf dem der Kaiser mit dem bisherigen Reichskanzler innerlich noch wirklich übereinstimmte, angefangen von der Sozialpolitik bis zu den Fragen der parlamentarischen Taktik.

Fürst Bismarck wird sich nun der vollen Ruhe erfreuen, die er schon längst ersehnt und die er nach einer langen arbeits- und erfolgreichen Thätigkeit gewiß verdient hat. Wir wünschen von Herzen, daß es ihm beschieden sein möge, diese Ruhe noch recht lange und ungetrübt zu genießen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 20. März. Der Empfang Windthorsts durch den Fürsten Bismarck ist, wie ich erfahre, mit Wissen und Billigung des Kaisers erfolgt. Dadurch erledigen sich die Vermuthungen, welche an diesen Empfang behufs Erklärung der Spannung zwischen dem Kaiser und dem bisherigen Kanzler angeknüpft wurden. Ueber den Gegenstand der Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und Dr. Windthorst dürfte man bald Authentisches erfahren. — — In dem Dörfchen Blumberg unweit Berlin, im Kreise Niederbarnim, sind am Stichwahltage Berliner Arbeiter arg mißhandelt worden. Drei von ihnen liegen noch schwer verletzt in einem Berliner Krankenhause darnieder. Die angestellte Untersuchung hat derartiges Material ergeben, daß die Anklage zweifellos auch auf Landfriedensbruch wird ausgedehnt werden müssen. Die Thäter sind der Mehrzahl nach Knechte; sie behaupten, von den Bauern angestiftet worden zu sein, und diese Behauptung ist durch die bisherigen Verhöre stark wahrscheinlich gemacht worden, wenngleich die Bauern leugnen. Die Ausschreitungen in Blumberg haben in Berlin den „Boykott über Blumberg gezeitigt und es hat den Anschein, daß ihm nicht bloß Arbeiter sich anschließen. Jedenfalls sind die Blumberger stark geschädigt. Bemerkenswerth ist, daß sogar die große Brauerei Friedrichshain einem Drucke der Arbeiter nachgegeben und die Abgabe sogenannter Säue (Dungstoff) nach Blumberg eingestellt hat. Diese Thatsache zeigt in unerwarteter Weise, daß die Sozialdemokraten bereits eine wirkliche Macht im wirthschaftlichen Verkehr der Hauptstadt geworden sind. Daß sie ihre Macht nicht immer verständig und auch nicht einmal immer in ihrem eigenen richtig verstandenen Interesse zu gebrauchen wissen, ist freilich richtig. Derjenige, welcher an den Gebrauch der Macht gewöhnt ist, verfährt doch umsichtiger und man läßt sich seine Herrschaft eher gefallen als die Herrschaft derer, welche die Macht zum ersten Male schmecken. — — Für den Achtstundentag hat sich jetzt unseres Wissens zum ersten Male eine Körperschaft nicht-sozialdemokratischen, ja ausgesprochen antisozialdemokratischen Charakters erklärt. Die fünf Berliner Ortsvereine der Tischler, sämmtlich dem Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinsverband angehörig, haben für erforderlich erklärt, daß allmählig die Arbeitszeit auf acht Stunden herabzusetzen sei, und daß zuerst die Regierung in ihren Etablissements die acht Stunden einführen müsse. Es wird damit wohl noch gute Weile haben. — — Eine köstliche Debatte entspann sich gestern Abend in einer Versammlung von Arbeitern der Neuen Berliner Messingwerke. Es wurde namentlich über die niederen Beamten geklagt, welche den Arbeitern gegenüber weit weniger human seien als die Chefs. Es wurde aber auch hinzugefügt, daß viele Arbeiter, um sich gegenseitig auszustechen oder um die Gunst der Beamten zu erringen, sich unwürdiger Mittel bedienten. So solle einer Regenwürmer für einen Beamten, der gern angele, gesucht haben. Herr Röhlke, der sich getroffen zu fühlen schien, meldete sich zum Worte. Er bekomme wohl Ueberstunden bezahlt, die er nicht mache (Große Verwunderung). Aber er sei es nicht gewesen, der die Regenwürmer gesucht habe (Heiterkeit). Referent Berndt: Nach dieser Aeußerung scheine Herr Röhlke zu wissen, daß wirklich Regenwürmer gesucht wurden. Röhlke: Jawohl. Berndt: Also Regenwürmer wurden gesucht. Wer hat sie gesucht? (Heiterkeit.) Röhlke: Ein gewisser Weigelt, der auch hier ist, hat Regenwürmer gesucht (Heiterkeit). Herr Günther: Es ist stark, daß Herr Röhlke im Unterschied von seinen Kollegen Ueberstunden bezahlt bekommt, die er nicht macht und in denen er nicht einmal Regenwürmer sucht. (Große Heiterkeit.) Vorsitzender: Wo ist Weigelt? Es stellt sich heraus, daß Weigelt während der allgemeinen stürmischen Heiterkeit unbemerkt den Saal verlassen hat. (Heiterkeit.)

— Auf Befehl des Kaisers findet, wie der „Reichsanzeiger" meldet, die Feier des Krönungs- und Ordensfestes am Sonntag, den 23. d. M., auf dem Königlichen Schlosse zu Berlin statt, wozu Einladungen an die Ritter und Inhaber Königlicher Orden und Ehrenzeichen, nach Maßgabe des zur Verfügung stehenden Raumes, ergangen sind.

— Aus Rom wird dem „Reut. Bur." unterm 17. ds. gemeldet: „Anfangs dieses Monats sandte der Kaiser Wilhelm durch Vermittelung des preußischen Gesandten am Vatikan, Dr. von Schlözer, dem Papst ein Schreiben, worin er ihm die Ernennung des Fürstbischofs von Breslau, Dr. Kopp, zu einem der deutschen Delegirten der internationalen Arbeiterschutz-Konferenz anzeigte und erklärte, daß er auf die Unterstützung des Papstes, sowie die der katholischen Geistlichkeit zähle. Der Papst antwortete vorige Woche in einem Schreiben, worin er dem Kaiser seinen Dank für die Ernennung Dr. Kopps ausdrückt und als Mittel zur Erzielung der gewünschten Lösung die Anwendung der christlichen Grundsätze der Sonntagsruhe und des Religionsunterrichts andeutet. Der Papst fügte hinzu, er hätte sich stets mit der sozialen Frage beschäftigt, deren Lösung die Kirche zu jeder Zeit interessirt habe."

— Unter den Gerüchten über ein Zerwürfniß zwischen dem Kaiser und dem Grafen Waldersee macht auch die Lesart die Runde, daß der Kaiser bei der jüngsten Kritik über die Lösung der Aufgaben für die Generalstabs-Offiziere seine Unzufriedenheit deutlich zu erkennen gegeben habe. Hierzu wird der „Magdeb. Ztg." gemeldet: „Ich kann bestätigen, daß der Kaiser bei jener Kritik sich vielfach sehr scharf und unzufrieden, aber nicht blos gegen Waldersee ausgesprochen hat. Jedenfalls hängt aber Waldersees längst geplante Reise nach Italien, die aus Gesundheitsrücksichten erfolgt, damit nicht zusammen.

— In der letzten Sitzung des Kapitels der Balley Brandenburg des Johanniterordens unter dem Vorsitze des Prinzen Albrecht von Preußen ist, wie die „Mgdb. Ztg." meldet, bezüglich des § 14 der Statuten eine Aenderung beschlossen worden. Bisher lautete derselbe: „Ein Rechtsritter muß zum deutschen Adel oder zum Adel der preußischen Monarchie gehören, evangelischer Konfession und Ehrenritter gewesen sein." Der Wortlaut der neuen Fassung ist: „Ein Rechtsritter muß der evangelischen Konfession angehören und Ehrenritter gewesen sein." Es ist also die Bedingung, daß der Rechtsritter adlig sein muß, weggefallen. Dieser Beschluß hat die Genehmigung des Kaisers erhalten und ist somit in Kraft getreten.

— Aus Barmen ist eine Deputation der ausständigen Riemendreher in Berlin eingetroffen, um den Versuch zu machen, beim Kaiser Gehör für ihre Wünsche und Beschwerden zu erlangen. Sie wollen sich, wie die „Voss. Ztg." erfährt, mit der Bitte um Gewährung einer Audienz an das Hofmarschallamt wenden und hoffen, daß der Kaiser, trotz der dringenden Regierungsgeschäfte, mit denen er gerade im gegenwärtigen Augenblick überhäuft ist, ihnen sein Ohr leihen wird. Die Lage für die Riemendreher in Barmen ist dadurch besonders schwierig geworden, daß die Riemendrehereibesitzer fest entschlossen sind, falls nicht die ausständigen Arbeiter bis morgen zur Arbeit zurückgekehrt sind, eine allgemeine Betriebssperre eintreten zu lassen.

— Die Eröffnung des neuen Reichstags wird jetzt erst zum 20. April in Aussicht gestellt.

— Unter den französischen Delegirten der Arbeiterschutzkonferenz soll nach Pariser Meldungen ein Streit ausgebrochen seien. Der französische Arbeitervertreter Delahaye ist von seiner Stelle zurückgetreten, da er sich mit den übrigen vier Vertretern Frankreichs nicht verständigen konnte. Er wollte dem Kongreß eine „sozialistische Denkschrift" vorlegen; diesem Vorhaben widersetzten sich Jules Simon und die übrigen, worauf Delahaye erklärte, er wolle nicht länger mitthun. Zwei Tage lang suchten die Anderen ihn von seinem Entschlusse abzubringen, jedoch anscheinend vergebens. Nach anderen Mittheilungen hat sich Delahaye auch geweigert, an der Tafel im Schlosse theilzunehmen. Der französische Minister des Auswärtigen läßt der „Post" zufolge erklären, er habe für die Nachricht von dem Rücktritte des Konferenz-Delegirten Delahaye oder von dessen Uneinigkeit mit den anderen französischen Delegirten keine Bestätigung erhalten.

— Die Abgrenzungs-Verhandlungen zwischen Deutschland und England erstrecken sich den „Hamb. Nachr." zufolge nicht nur auf Ostafrika, sondern auch auf Südwestafrika. Was Ostafrika anbetrifft, so sei besonders die Ausdehnung der deutschen Interessensphäre nach Westen hin ins Auge gefaßt und scheine einem etwaigen Widerspruch Englands, durch Konzessionen auf anderen Gebieten, besonders Witu, welches jetzt weniger Bedeutung für Deutschland habe, begegnet werden zu sollen.

— Zu den Arbeiterschutzmaßnahmen, welche im Wege unserer Reichsgesetzgebung durchgeführt werden sollen, gehört, wie verlautet, eine völlige Neuorganisation unseres Fabrikinspektorates. Sowohl bei den Verhandlungen im Staatsrath, als auch im Verlaufe der gegenwärtigen Konferenzberathungen soll darauf hingewiesen worden sein, daß, wie bei allen Gesetzen, so ganz besonders bei legislatorischen Arbeiterschutz-Maßnahmen der Vollzug die Hauptsache sei, welcher erst den gesetzgeberischen Gedanken ins Leben einführt. Die Konferenz-Delegirten, welche zum Theile selbst Beamte des Fabrikinspektorates ihrer Länder sind, sollen darin übereinstimmen, daß die Ausgestaltung dieses Instituts für die Herstellung eines friedlichen Verhältnisses zwischen

Arbeitgeber und Arbeitnehmer von entscheidender Bedeutung sei. Es sind daher an zuständiger Stelle Gesetzentwürfe in Vorbereitung, welche eine Organisation des Fabrikinspektorates von Reichswegen in Aussicht nehmen, während jetzt die zur Aufsicht über die Ausführung der einschlägigen Bestimmungen unserer Gewerbeordnung aufzustellenden Beamten von den einzelnen Landesregierungen ernannt werden und mangels präciser gesetzlicher Vorschriften verschiedene Befugnisse haben. Die Neuorganisation des Fabrikinspektorates wird nicht allein eine Vermehrung der Beamten betreffen, bestimmte Vorschriften über die Qualifikation zu diesem Amte ertheilen und die Befugnisse dieser Institution ausgestalten, sondern es handelt sich um ein einem Arbeitsamte analoges Institut, dessen Wirksamkeit um so größer sein wird, als es mehr und mehr mit Arbeiterausschüssen in Verbindung treten wird,

— Schon öfter ist darauf hingewiesen worden, mit wie großer Aufmerksamkeit in Regierungskreisen gegenwärtig das Treiben der **Auswanderungsagenten** verfolgt wird. Der „Reichsanz.“, der, wie erinnerlich, erst kürzlich einen ausführlichen Artikel über die Ursachen der Auswanderung gebracht hatte, enthält im nichtamtlichen Theil seiner gestrigen Nummer folgende Auslassung:

Die Sucht zur Auswanderung nach Brasilien, welche seit einiger Zeit in Pommern hervorgetreten ist, hat sich auch in den letzten Monaten sehr bemerkbar gemacht. Sie wird fortgesetzt von Hauptagenten aus Lissabon durch deren geheime Winkelagenten im Bezirk geschürt, und es werden die ländlichen Arbeiter zur Auswanderung verleitet, selbst unter Bruch ihrer Arbeiterkontrakte. Es sind in allen Kreisen durch die Landräthe und deren Organe die dringlichsten, eingehendsten Warnungen an die ländlichen Arbeiter ergangen, außerdem die umfassendsten polizeilichen Maßregeln getroffen, diesen gewissenlosen Agitationen mit allen Mitteln der Gesetze entgegenzutreten. Diese Maßregeln haben denn auch bereits den Erfolg gehabt, daß einige der Winkelagenten zur gerichtlichen Bestrafung gezogen und gegen Andere das zur Zeit noch schwebende Strafverfahren eingeleitet werden konnte.

— Von dem **Reichs-Eisenbahnamte** ist eine **Statistik der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen Deutschlands** für das Betriebsjahr 1888/89 veröffentlicht worden, welche beachtenswerthe Zusammenstellungen über die Ausstattung der deutschen Staatsgebiete mit Eisenbahnen; über den Stand, die Beschaffungskosten und Leistungen der Betriebsmittel; den Personen- und Güterverkehr; die Betriebs-Einnahmen, Ausgaben und Ueberschüsse; über Beamte und Arbeiter, sowie über die vorgekommenen Unfälle enthält. Wir theilen aus dieser Statistik das Folgende mit:

Die Gesammtlänge aller auf deutschem Gebiete belegenen, dem öffentlichen Verkehr dienenden Eisenbahnen betrug 40 826,33 Km., darunter normalspurige mit 40 007,69 und schmalspurige mit 818,64 Km. Es kamen von Bahnen mit normaler Spurweite auf je 100 Quadratkilometer Grundfläche eine Eisenbahnlänge in Bremen von 17,60 Km., in Lübeck 15,75, in Sachsen 14,24, in Sachsen-Altenburg 12,44, in Hessen 11,88, in Braunschweig 11,57, in Reuß ältere Linie 11,17, in Anhalt 10,54, in Baden 9,29, in Hamburg 9,25, in Schwarzburg-Sondershausen 9,12, in Elsaß-Lothringen 9,09, in Sachsen-Koburg-Gotha 8,93, in Sachsen-Weimar 8,66, in Sachsen-Meiningen 7,93, in Württemberg 7,49, in Schaumburg-Lippe 7,16, in Bayern 7,04, in Preußen 6,90, in Reuß jüngerer Linie 6,90, in Mecklenburg-Schwerin 6,68, in Mecklenburg-Strelitz 6,22, in Oldenburg 6,21, in Schwarzburg-Rudolstadt 3,22, in Lippe 2,41 und in Waldeck 0,88 Km. Hiernach nimmt der preußische Staat mit Reuß jüngerer Linie die 19. Stelle ein. Von den preußischen Provinzen entfiel auf je 100 Quadratkilometer Grundfläche eine Eisenbahnlänge, in der Rheinprovinz von 11,66 Km., Westfalen 10,87, Hessen-Nassau 9,06, Sachsen 8,39, Schlesien 7,73, Hohenzollern 7,05, Brandenburg 6,84, Schleswig-Holstein 6,27, Hannover 5,67, Posen 5,67, Westpreußen 5,19, Pommern 4,68, Ostpreußen 4,06 Km. Dagegen entfiel von Bahnen mit normaler Spurweite auf je 10 000 Einwohner — wobei die neuesten Mittheilungen des kaiserlichen Statistischen Amtes über die Einwohnerzahl der deutschen Staaten zu Grunde gelegt worden — eine Eisenbahnlänge: in Mecklenburg-Strelitz von 18,35 Km., in Mecklenburg-Schwerin 15,28, Oldenburg 11,47, Braunschweig 11,03, Schwarzburg-Sondershausen 10,44, Sachsen-Altenburg 9,95, Sachsen-Weimar 9,74, Bayern 9,71, Anhalt 9,57, Hessen 9,38, Sachsen-Meiningen 8,86, Baden 8,64, Sachsen-Koburg-Gotha 8,61, Elsaß-Lothringen 8,40, Preußen 8,27, Württemberg 7,21, Lübeck 6,75, Sachsen 6,45, Schaumburg-Lippe 6,33, Reuß ältere Linie 6,01, Reuß jüngere Linie 4,92, Schwarzburg-Rudolstadt 3,52, Bremen 2,65, Lippe 2.31, Waldeck 1,73, Hamburg 0,69 Km. In dieser Uebersicht nimmt der preußische Staat die 15. Stelle ein. Von demselben Gesichtspunkte aus rangiren die preußischen Provinzen wie folgt: Hohenzollern 12,04 Km., Schleswig-Holstein 10,06, Hannover 9,82, Westfalen 9,57, Posen 9,38, Westpreußen 9,24, Pommern 9,22, Hessen-Nassau 8,76, Sachsen 8,45, Ostpreußen 7,55, Schlesien 7,42, Brandenburg 7,18, Rheinprovinz 7,01. Die Bahnen mit schmaler Spurweite hatten im preußischen Staate eine Länge von 283,70 Km. Davon entfielen auf Schlesien 110,92, Schleswig-Holstein 80,08, Westfalen 43,47, Rheinprovinz 33,39 und auf Hessen-Nassau 15,84 Km. Die übrigen Provinzen besaßen keine solche Eisenbahnen.

— Vor kurzem hatte die „Kreuzzeitung“ berichtet, daß es dem Premier-Lieutenant **Morgen** gelungen war, von der Jeundo-Station im Hinterlande von **Batanga** längs dem Sannagaflusse nach der Küste zu gelangen. Es war dies insofern bemerkenswerth, als nun der Flußlauf auf eine größere Ausdehnung, als bisher bekannt geworden ist, da bisher alle Züge nach jener Station und nach dem oberen Sannaga über Land von der Kribistation aus gemacht worden waren. Die in Hamburg erscheinende „Afrikapost“ bestätigt nun diese Meldung, fügt aber hinzu, daß Premier-Lieutenant Morgen mit den Bewohnern von Malimba, einer dem Kamerundelta vorgelagerten Mangrove-Insel, einen hartnäckigen Kampf gehabt habe, die Malimba-Leute, welche wie alle Dualla zu den leidenschaftlichsten Vertheidigern des Zwischenhandels gehörten, ihm in den Rücken gefallen wären. Sie hätten beim Erscheinen der Morgenschen Expedition einen ernsten Kampf mit den Kaufleuten gehabt, denen sie nicht erlauben wollten, den Sannagafluß hinaufzufahren. Lieutenant Morgen habe sie mit großem Verluste zurückgeschlagen. — Man muß abwarten, ob sich das bestätigt; die „Mittheilungen aus den Schutzgebieten“, welche ja auf amtlichem Material beruhen, wissen nichts von einem solchen Kampfe. Auch haben sich wiederholt solche Hamburger Berichte als übertrieben dargestellt. Nach den wiederholten empfindlichen Niederlagen und Strafen, welche die Kameruner für solches offene feindliche Auftreten empfangen haben, ist ein derartiges Auftreten nicht recht wahrscheinlich.

— Zu Ehren des im nächsten Monate bevorstehenden **60jährigen Dienstjubiläums** des Oberbefehlshabers in den Marken, General-Oberst der Infanterie **v. Pape**, findet wie die „Kreuzztg.“ erfährt, am 17. April im Offizier-Kasino des 2. Garde-Regiments z. F. ein größeres Mahl statt, zu welchem der Kaiser, so weit bis jetzt bestimmt ist, sein Erscheinen zugesagt hat. General-Oberst von Pape steht à la suite dieses Regiments.

— Zur Ausführung der **Invaliditäts-Versicherung** hat der Bundesrath über die Errichtung der einzelnen provinziellen Versicherungsanstalten Beschluß gefaßt. Darnach werden gebildet für Preußen allein 8 Versicherungsanstalten, und zwar je eine Versicherungsanstalt für den weiteren Kommunalverband der Provinz Ostpreußen, der Provinz Westpreußen, der Provinz Brandenburg, der Provinz Pommern, der Provinz **Posen**, der Provinz Schlesien, der Provinz Westfalen, des Stadtkreises Berlin. Schleswig-Holstein und die Rheinprovinz bilden je eine Versicherungsanstalt mit den eingeschlossenen oldenburgischen Landestheilen, die Provinz Sachsen eine solche mit Einschluß von Anhalt, die Provinz Hannover eine solche mit Einschluß von Waldeck und beider Lippe, die Provinz Hessen-Nassau eine solche zusammen mit Theilen des Fürstenthums Waldeck. Bayern zerfällt in 8 Versicherungsanstalten. Ferner bilden Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, die beiden Mecklenburg, Braunschweig, die Hansestädte, Elsaß-Lothringen, das Großherzogthum Oldenburg je eine Versicherungsanstalt. Acht thüringische Bundesstaaten vereinigen sich zu einer Versicherungsanstalt.

— Es herrschen vielfach Zweifel darüber, wie weit und in welchen Fällen die Polizeibehörde in **Streitigkeiten zwischen Herrschaft und Gesinde** eingreifen darf. Aus Anlaß eines Spezialfalles hat der Minister des Innern am 20. Februar cr. dahin entschieden, daß ein Einschreiten der Polizeibehörde bei solchen Streitigkeiten nur in denjenigen Fällen stattzufinden hat, in welchen ihr das Recht hierzu in der **Gesindeordnung** oder durch sonstige **gesetzliche Bestimmungen ausdrücklich beigelegt** wird. Streitigkeiten um eine angeblich rückständige Lohnforderung gehören nicht vor die Polizei, sind vielmehr im Wege des ordentlichen Zivilprozesses von den Gerichten zu entscheiden. Man wird nicht fehl gehen, wenn man in all den Fällen, in denen die ehrwürdige preußische Gesindeordnung den Ausdruck „Obrigkeit“ gebraucht, nach wie vor die Polizeibehörde als diese Obrigkeit ansieht, dergestalt, daß in vielen Fällen z. B. Streitigkeiten wegen vorzeitiger Entlassung und wegen Nichtannahme gemietheten Gesindes die Polizeibehörde für befugt ansieht, eine vorläufige Regelung und eine Art von Vorentscheidung zu treffen, welche nur so lange gilt, bis eine gerichtliche Entscheidung vorliegt.

— Die nach § 4 des Freizügigkeitsgesetzes zulässige **Abweisung Neuanziehender** wegen physischen Unvermögens sich und den Seinen den nothdürftigen Lebensunterhalt zu verschaffen, ist nach einer Entscheidung des Ministers des Innern nicht als ein Akt polizeilicher Thätigkeit, sondern als eine Gemeindeverwaltungsmaßregel anzusehen, dergestalt, daß erst dann, wenn Zwang angewendet werden muß, um die Abweisung thatsächlich durchzuführen, die Polizeiverwaltung in Thätigkeit zu treten hat.

Kiel, 18. März. Der Oberingenieur Pannecke, der vor Kurzem in Folge von Kränklichkeit aus der Untersuchungshaft, in welche er wegen der Lieferung von Teakholz gekommen war, entlassen wurde, ist in dieser Nacht gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 20. März. (Voss. Ztg.) Die heutigen Morgenblätter äußern sich bereits über General **Caprivi** als künftigen Reichskanzler. Die „Neue Fr. Presse“ sagt: „Es gehört eine bewundernswerthe patriotische Selbstlosigkeit dazu, an die Stelle zu treten, die leer geworden, nachdem ein Riese sie geräumt. Auch wenn vom Reichskanzleramt die Leitung der auswärtigen Politik getrennt werden soll, wird dem künftigen Kanzler der gewaltige Schatten des Fürsten Bismarck über die Schultern blicken, zu steter Vergleichung herausfordernd und die Erinnerung wachhaltend an die unwiederbringliche und unersetzliche Größe. Noch immer bleibt die Frage offen, ob Caprivi sich von seinen früheren Anschauungen über die Marine zu denen des Kaisers bekehrt, ob er als Militär im Gehorsam gegen den obersten Kriegsherrn sich damit befreundete, bloßes Werkzeug in der Hand des Kaisers zu sein, der sein eigener Kanzler sein will, ob er als ehemaliger Vertrauensmann des Kaisers Friedrich, als Freund und politischer Gesinnungsverwandter des Freiherrn von Roggenbach es für seine Aufgabe ansehen wird, die Kluft zu überbrücken, welche zum Schaden der nationalen Entwickelung den Fürsten Bismarck von den Liberalen trennte. Es scheint das Streben darauf gerichtet zu sein, daß aus dem öffentlichen Leben Deutschlands die Verbitterung beseitigt werde, welcher es zu danken war, daß mit einer künstlichen Mehrheit regiert und jeder politisch Andersdenkende als Reichsfeind betrachtet wurde. Ist die Berufung Caprivi's ein Zeichen, daß diese Bahn verlassen werden soll, dann wird der Verzicht auf den Fürsten Bismarck weniger schwer empfunden werden. Dem Nachfolger Bismarcks ist jetzt die wichtigste Aufgabe gesetzt, das Erbe, das er antritt, unversehrt zu erhalten. Wenn Caprivi an die Stelle seines großen Vorgängers tritt und jene Hoffnung an ihm nicht zu Schanden wird, wird er sich rühmen dürfen, der schweren Verantwortung gerecht geworden zu sein, welche ein Gigant von sich abgewälzt hat, um sie einem Epignon zu überlassen.“ Das „Neue Wien. Tagbl.“ bemerkt: „Die Nennung des Namens Caprivi für den ihm zugedachten Posten wird in den Hauptstädten der deutschen Bundesstaaten kaum geringeres Befremden hervorrufen, als in Berlin selbst. Denn nichts in seiner seitherigen Vergangenheit schien diesen Mann für die hochwichtige Sendung zu bestimmen, die Verantwortung für die gesammten Angelegenheiten des deutschen Reiches zu tragen und die politische Leitung Preußens zu übernehmen.“

Frankreich.

* **Paris**, 18. März. Das neue Kabinet hat heute seine erste parlamentarische Probe glänzend bestanden. Trotz der Geschicklichkeit, mit welcher die ministerielle Erklärung über alle die republikanische Partei zu spalten drohenden Fragen hinweggleitet und die im Schooße des Kabinets vereinten Meinungsverschiedenheiten auch für die Kammer und das Land unter einander auszugleichen sucht, konnte es doch nicht fehlen, daß manche radikalen wie gemäßigten Republikaner ein Ministerium, dessen Bestandtheile von Bourgeois bis Ribot reichen, mit einem gewissen Mißtrauen betrachteten. Nach früheren Erfahrungen, die man mit solchen Zusammenziehungskabinetten gemacht hat, war ihnen das im Grunde nicht zu verdenken. Ebenso natürlich ist auch, daß frühere Minister, welche nicht darauf verzichtet haben, wieder eine politische Rolle zu spielen, gern bereit waren, den Besorgnissen ihrer Freunde auf der Tribüne Ausdruck zu verleihen. Eine ministerielle Erklärung pflegt die neue politische Bahn, die betreten werden soll, nicht in allen Einzelheiten zu beschreiben, sondern nur kurz deren Richtung zu bezeichnen. Auch die Kabinette, denen einst Leon Say und Lockroy angehörten, waren in ihren Antrittsansprachen nicht ausführlicher als das heute ans Ruder gelangte, und wenn etwa vollends — wovor der Himmel Frankreich bewahren möge! — eines Tages ein hochbestiefelter Mann nach dem Herzen Déroulèdes oder Dugué de la Fauconneries die

---

Kleines Feuilleton.

* **Der maurische Springbrunnen** für den Sultan von Marokko, das Hauptgeschenk des Kaisers, welches demnächst mit verschiedenen Schmuck- und Waffenstücken, Gewändern, silbernen Armleuchtern u. s. w. überbracht werden soll, ist augenblicklich im königlichen Schloß zur Besichtigung des Kaisers aufgestellt, und wird sodann voraussichtlich noch einige Tage in der kunstgewerblichen Ausstellung der Aktiengesellschaft Schäffer und Walcker, welche denselben entworfen und ausgeführt hat, zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt werden. Bei den in Marokko herrschenden, fast noch gänzlich urwüchsigen Verhältnissen (man kennt dort kaum Petroleumlampen) und der seitens des Auswärtigen Amtes für dieses Geschenk gestellten Aufgabe, waren bei Ausführung dieser Arbeit besondere Schwierigkeiten zu überwinden, welche die für Entwurf und Ausführung knapp bemessene Zeit von nur vier Wochen nicht erleichterte. Der Springbrunnen sollte elektrische Beleuchtung erhalten, die hierzu erforderliche Einrichtung, sowie die ganze Wasserkunst in den Brunnen selbst eingebaut werden, mit diesem also ein geschlossenes Ganzes bilden, welches, bei selbst unkundiger Wartung, größte Gewähr für Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit bot, als kaiserliches Geschenk dem prachtliebenden Marokkaner Eindruck machen und — wegen der Verladung auf Kameelen von der Küste bis zur Hauptstadt Fez leicht und in nicht über 100 Kgr. schwere Stücke auseinandernehmbar sein sollte. Der Brunnen, bestimmt, in einem der kaiserlichen Kioske in Fez aufgestellt zu werden, ist, wie die „Nat.-Z.“ schreibt, durchweg im maurischen Stile aufgeführt und zeigt in allen Theilen morgenländische Pracht und morgenländisches Wesen. Seine Höhe beträgt nahezu 4 Meter, seine Grundfläche im Geviert nicht ganz zwei Meter. Er besteht aus einem reich gegliederten geschlossenen Unterbau, auf welchem das eigentliche vierfach ausgeschweifte Wasserbecken ruht; aus dem Wasserbehälter erhebt sich ein zerklüfteter und mit vielen Grotten versehener Tropfsteinbau, welcher wiederum eine Glasschale trägt, aus welcher der Wasserstrahl emporsteigt. In etwa drei Meter Höhe befindet sich eine auf einem Vierer-Gewölbe ruhende Kuppel in Zwiebelform, getragen von vier auf den Unterbau sich stützenden Säulen. Die Kuppel selbst ist mit Spitze und Morgenstern gekrönt. Ueber Eck ragen Arme heraus, welche, eben sowie die Bogen der vier Giebelfelder acht Stück maurische Ampeln tragen; ähnliche Lichtkörper sind innerhalb der Viererkuppel und den an der Kuppel-Einschnürung, sowie auf den vier Giebelspießen, im Ganzen zwanzig Stück, angeordnet. Die obere Kuppel birgt das Druckwasser für den Wasserstrahl; das verbrauchte Wasser sammelt sich aus dem Wasserbecken im Unterbau und wird von hier aus wieder mittelst einer eingebauten Druckpumpe in die obere Kuppel zurückbefördert; der Unterbau nimmt außerdem noch die Einrichtung für eine doppelte elektrische Beleuchtung (unter und über Wasser) und für eine kleine elektrische Eisenbahn auf, welche innerhalb des Tropfsteinbaues auf einem eingebauten Geleise durch Tunnel, über Brücken und Felsvorsprünge unmittelbar über dem Wasserspiegel des unteren Behälters kreist. In den Grotten des Tropfsteinbaues und unter dem Wasser sind in Bronze getriebene Wasserpflanzen eingebaut, deren Blüthen aus Glühlampen verschiedenster Färbung bestehen; ähnliche Blumen beleben auch die Tropfsteingebilde außerhalb des Wassers. Die obere Wasserschale sowie den Hauptwasserbehälter beleben Goldfische, Salamander, Muschelgethiere u. dergl. Durch einen Druck auf verborgen angebrachte Knöpfe kann der Springbrunnen in Betrieb gesetzt, die elektrische Beleuchtung unter oder über dem Wasser entzündet, die elektrische Eisenbahn in Gang oder Alles wieder außer Betrieb gesetzt werden. Die Leitungen und das ganze Triebwerk liegen verborgen, so daß Alles wie durch „Zauberei“ verursacht erscheint. Die elektrische Beleuchtung wird ohne Maschinen und elektrische Sammler, nur mit besonders und ohne Säuren zusammengesetzten Batterien bewirkt, welche ihrerseits erst nach Jahresfrist einer Erneuerung bedürfen. Der Brunnen ist ganz in Metall ausgeführt und besteht, soweit die Flächen und Verzierungen nicht durch reiche, farbenprächtige Malerei und Vergoldung belebt sind, aus echter Goldbronze, verziert außerdem mit 800 Stück geschliffenen bunten Steinen, welche zusammen mit den bunten Glaskrystallen der zahlreichen Ampeln und Gehänge sowohl bei Tageslicht als auch mit der vorgesehenen, mit kleinen Patentkerzen sehr gelungenen und wirkungsvollen Abendbeleuchtung einen reizvollen Anblick gewähren und an die Wunderschätze der Märchen aus „Tausend und eine Nacht“ erinnern. Der Brunnen wird an Ort und Stelle durch einen Arbeiter der Aktiengesellschaft Schäffer und Walcker, welcher sich der Gesandtschaft des Kaisers anschließt, aufgestellt.

---

† **Wichtig für Hausfrauen, Restaurants und Speisewirthschaften.** Wie zuträglich den Ihrigen eine reichliche Gemüsekost ist, weiß jede Hausfrau. Erstere ist aber nicht immer gut und billig zu beschaffen; im Winter fehlt die Abwechselung und jetzt kommt das Hunger-Vierteljahr, wo die letzten frischen Gemüse unschmackhaft und zugleich theuer werden oder überhaupt vom Markt oder aus den Gemüseläden verschwunden sind. Freilich giebt es schon seit längeren Jahren als theilweisen Ersatz Conserven in Blechdosen, doch sind diese zu theuer, um als wirkliches Volksnahrungsmittel gelten zu können. Da hilft ein neuer Artikel aus — und das auch den minder Bemittelten —, nämlich Dörr-Gemüse, in deren Herstellung eine junge Industrie neuerdings so große Fortschritte gemacht hat, daß erstere jetzt nahezu so schmackhaft und billig wie frische Gemüse verkauft werden. Eine der hervorragendsten Fabriken dieser Branche ist die von Leydecker u. Wrede (vormals H. Leydecker) in Glückstadt in Holstein, einer von Alters her durch ihren Gemüsebau rühmlichst bekannten Gegend. Wie wir erfahren, geben im getrockneten Zustande eine besonders schmackhafte Gemüsekost sämmtliche Kohlarten, Schnittbohnen, Wachsbohnen, Perlbohnen, Spinat, Carotten, Puffbohnen, sowie die Suppenkräuter-Mischungen und bieten sogar Petersilie und Porré angenehme Würze.

Zügel der Regierung ergriffe, so würde die Darlegung seiner Grundsätze und Ziele noch weit lakonischer ausfallen. Auch ist der Wunsch der genannten vier Abgeordneten nach weiteren Aufklärungen, durch welche sich die Regierung selbst in die Enge treiben und es entweder mit dem gemäßigten oder mit dem vorgeschrittenen Theil der Mehrheit verderben sollte, nicht in Erfüllung gegangen. Schlagfertig und (in vielbemerktem Unterschiede zu seinem Vorgänger) ohne daß er sich von einem seiner Mitarbeiter beispringen ließ, wies Herr de Freycinet die gegen seine Erklärung geübte Kritik zurück, sich dabei genau auf dem Boden haltend, auf den sich die Regierung aus parlamentarischer Taktik in ihrer Erklärung begrenzen mußte.

Rußland und Polen.

× **Warschau,** 20. März. Die Demission des Reichskanzlers Fürsten Bismarck erregt auch in der hiesigen Presse das lebhafteste Interesse; der „Kuryer Warsz." enthält unter seinen telegraphischen Depeschen eine besondere Rubrik unter der Ueberschrift: „Demission des Fürsten Bismarck", und bringt in seiner Nummer vom 19. d. Mts. 15 Depeschen aus Berlin und Wien unter dieser Rubrik; auch widmet er eine Reihe von Artikeln der Biographie des Fürsten. — Die neu ernannten römisch-katholischen Bischöfe werden, wie man hört, Ende d. Mts. inthronisirt werden. — Gegenwärtig finden im hiesigen Großen Theater Vorstellungen einer russischen Schauspieler-Gesellschaft aus Moskau statt. Während früher derartige Vorstellungen von der hiesigen polnischen Presse ignorirt wurden, bringen diesmal die polnischen Zeitungen längere Berichte und Rezensionen über dieselben und sprechen sich im Allgemeinen anerkennend aus. — Das Wasser der Weichsel hat gegenwärtig die Höhe von beinahe 9 Fuß erreicht, scheint aber nicht weiter zu steigen; die Dampf-Schifffahrt ist seit einigen Tagen bereits in vollem Gange.

Parlamentarische Nachrichten.

— In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß die Spezialberathung des Kultusetats Sonnabend beendet wird. Die noch verbleibenden Theile des Etats, lediglich kleinere Positionen, sollen alsdann Montag zur Erledigung kommen und damit die zweite Berathung des Etats zum Abschluß gebracht werden. Dienstag fällt des katholischen Feiertags wegen (Mariä Verkündigung) die Plenarsitzung aus. Die dritte Berathung des Etats könnte also frühestens Mittwoch beginnen und wird voraussichtlich, da in der Spezialdebatte mehrfach Anfragen und Erörterungen für die dritte Lesung angekündigt worden, einige Tage in Anspruch nehmen. Da mit dem 29. März die Osterferien beginnen, erscheint es sonach ausgeschlossen, daß das Budget noch vor dem 1. April an das Herrenhaus gelangt. Zu Abendsitzungen liegt bei der Mehrheit der Abgeordneten, welche meist durch ihre Theilnahme an Arbeiten der verschiedenen Kommissionen in Anspruch genommen werden, gar keine Neigung vor. Unter diesen Umständen wird ein „Nothgesetz" erforderlich, durch welches die Regierung zur Leistung der erforderlichen Ausgaben bis zur Fertigstellung des ordentlichen Budgets ermächtigt wird. Der bezügliche Entwurf wird Anfang nächster Woche im Abgeordnetenhause erwartet.

Konstanz, 19. März. Wie der „Frkf. Ztg." gemeldet wird, ist der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete Roder in Meßkirch gestorben.

Lokales.

Posen, den 21. März.

d. Ueber den Rücktritt des Reichskanzlers äußert sich der „Dziennik Pozn." in einem längeren Artikel, den Fürsten Bismarck als einen genialen und großen Staatsmann bezeichnend, der es, vom Glück begünstigt, verstanden habe, Deutschland nach Außen hin Macht und Ansehen zu verschaffen. Nachdem das Blatt auf das deutsche Heerwesen und auf die allgemeine militärische Rüstung in Europa hingewiesen, kommt es auf die innere Politik des Fürsten Bismarck zu sprechen, die in Folge der großen, für das Militär aufgewendeten Summen eine allgemeine Verarmung und eine wirthschaftliche Nothlage herbeigeführt habe. Nachdem auch das Verhältniß des Fürsten zu den Polen besprochen, äußert der „Dziennik" sich weiter in folgenden Worten:

„Jetzt kann Fürst Bismarck in der Einsamkeit in Friedrichsruh darüber nachdenken, wie viel Dienste er bei seiner Genialität dem Vaterlande hätte erweisen können, wenn er, anstatt mit Vielen im Kampfe zu stehen, eine Politik der Friedlichkeit und Eintracht geführt, wenn er mehr das Wohl der Bürger im Auge gehabt hätte, deren Wohl und Zufriedenheit erst das Wohl des Reiches begründet. — Wir wollen aber nicht etwa Freudenlieder über den Rücktritt des Fürsten Bismarck anstimmen. Ungeachtet der besten Absichten des Kaisers wissen wir, daß uns das Bismarck'sche System noch lange wie ein Gespenst bedrücken wird. Daran glauben wir aber fest, daß für uns die Stunde der Gerechtigkeit kommen wird, daß uns das zuerkannt werden wird, was uns durch göttliches und niedergeschriebenes Recht zukommt, daß uns unsere Nationalität und deren Ausbau und Entwickelung im vollen Umfang wird zuerkannt werden. Wir werden dies erlangen durch Ruhe, durch treue Arbeit auf allen Gebieten und den festen Glauben an die Lebensfähigkeit der Nation, einen Glauben, welcher Berge versetzt. Unsere Zukunft hängt von unserer Tapferkeit in Widerwärtigkeiten ab, vom Takt und vom politischen Verstande. Wir wollen uns aber nicht verlocken lassen durch Zukunftspolitiker, welche, auf Legenden gestützt, uns von unseren Wegen zu führen versuchen. Was sie uns Neues bringen, ist uns im höchsten Grade schädlich. — Wir wollen auch, daß unsere Abgeordneten den ausgedehntesten Antheil nehmen an den parlamentarischen Arbeiten. Wir wollen das, weil es sich da zum größten Theil auch um das Wohl der polnischen Gesellschaft handelt. Wir wollen es aber auch um dessentwillen, damit wegen dieser unserer Arbeit unser Ansehen auch bei den Deutschen wachse."

d. [Der „Kuryer Poznanski", ein Ankläger der Polen.] Diese Ueberschrift trägt der Leitartikel der heutigen Ausgabe des „Goniec Wielkopolski", welcher es dem „Kuryer" nicht verzeihen kann, daß dieser sich gegen die von den Polen im preußischen Landtage bezw. im deutschen Reichstage geübte Politik des Protestes und des Verdammens der gegenwärtigen Zustände wendet und die polnischen Abgeordneten auffordert, ihre Zugehörigkeit zu Preußen offen zu bekennen und gemeinsam mit den Deutschen an den Arbeiten zum Wohl des ganzen Landes eifrigst Theil zu nehmen. Einen „Schandartikel" nennt der „Goniec" jene Ausführungen des „Kuryer", der nur scheinbar die Rechte der Kirche und des Volkes vertheidige. Drei Umstände seien es, welche den „Goniec" bestimmten, den „Kuryer" mit seinem Groll zu überschütten. Erstens hätten die Deutschen jenen Artikel mit großem Triumphe „aufgegriffen"; zweitens hätte der „Orendownik" das polnische Organ der Klerikalen als Waffengefährten begrüßt, seiner Freude darüber Ausdruck gebend, daß der „Kuryer" zum ersten Male sich als treuer deutscher Unterthan bekenne; endlich drittens habe der „Dziennik" zu dem Artikel, welcher für die polnische Tagespresse eine Schande sei, geschwiegen und zwar aus purer Feigheit. Im weiteren richtet der „Goniec" an die polnischen Abgeordneten die Frage, ob diese nicht eine Untersuchung in dieser Angelegenheit einleiten werden, und ob diese nicht denjenigen, welche in näherer oder in entfernterer Beziehung zu der polnischen Fraktion stehen und die Schuldigen dafür seien, daß solche Schmähungen gegen die Polen geschleudert würden, die Wahrheit sagen werden.

„Wir haben die feste Zuversicht", heißt es dann weiter, „daß der Vorsitzende der polnischen Fraktion im Landtage, Leo v. Czarlinski, sowie der Reichstagsabgeordnete der Stadt Posen, Stephan Cegielski, nicht ruhen werden, bis der durch jene schändlichen, aus Berlin kommenden Insinuationen und Anschuldigungen vergewaltigten Gerechtigkeit Genugthuung widerfahren wird."

Es wird alsdann der ganze Artikel des „Kuryer" im „Goniec" zum Abdruck gebracht und an die einzelnen Stellen werden die gehässigsten Bemerkungen geknüpft. Hierauf schließt der „Goniec" mit folgenden Worten:

„Wer lügen und schmeicheln will, muß wenigstens ein geringes Maß von Verstand haben. Durch den ganzen Artikel hindurch kriecht der „Kuryer Poznanski" vor den Deutschen und zum Schluß wagt er es noch von einer Zukunft zu sprechen — für was denn? — dafür, daß der „Kuryer Poznanski" seine Sklavendienste anbietet zum Kampfe gegen die Polen in Warschau, Wilna und Kiew. Pfui!"

—u. **Herr Generallieutenant von Seeckt,** kommandirender General des V. Armeekorps, ist heute früh aus Berlin zurückgekehrt.

* **Personalnachrichten des königlichen Konsistoriums der Provinz Posen.** Ordinirt für das geistliche Amt ist am 2. März cr. der Predigtamtskandidat Andreas Götze. Die durch die Versetzung des stellvertretenden Superintendenten Militär-Oberpfarrers Dr. Tube, vom 27. März cr. ab vakant werdende Verwaltung der Diöcese Filehne wird von dem genannten Tage ab dem Konsistorialrath Reichard in Posen bis auf Weiteres übertragen.

* **Das königliche Konsistorium der Provinz Posen** beabsichtigt, im bevorstehenden Sommer wiederum einen sechswöchentlichen Unterrichts-Kursus im Kirchengesange und Orgelspiele abhalten zu lassen. Die Geistlichen werden daher aufgefordert, zur Theilnahme an diesem Kursus geeignete Kantoren, Organisten und Lehrer binnen spätestens 6 Wochen den betreffenden Superintendenten, und durch diese dem Konsistorium in Vorschlag zu bringen.

* **Für eine bessere Ausstattung unserer Eisenbahn-Wagen dritter Klasse** sind der Staatseisenbahnverwaltung unter eingehender Begründung dieser Forderung eingehende Vorschläge gemacht worden. Der Abstand zwischen der zweiten und dritten Wagenklasse ist, hinsichtlich der Bequemlichkeit, ein unverhältnißmäßig großer, der noch auffälliger hervortreten wird, wenn die Einrichtung von Sitzplätzen für die vierte Wagenklasse erst in größerem Umfange eingeführt sein wird. Die Wagen dritter Klasse sind für Schnellzüge eingeführt und bei der Benutzung für weite Reisestrecken macht sich der Mangel an Bequemlichkeit in dieser Wagen-Klasse für die Reisenden höchst unangenehm bemerkbar. Die vorgetragenen Wünsche betreffen drei Punkte: 1) wird eine kräftigere Neigung der Rücklehne an den Sitzbänken und die Einhängung von Kopfpolstern gewünscht, um dem Körper die nöthige Ruhestellung geben zu können, deren er bei längeren Reisestrecken und bei dem Verweilen auf einem Platze dringend benöthigt ist; 2) wird die Belegung der Sitzbänke mit Kissen gewünscht, um diese Plätze für weite Strecken erträglicher als bisher zu machen, und 3) wird eine stärkere Neigung der Sitzbänke nach hinten gewünscht, wodurch dem Körper des Sitzenden, der die Rücklehne nicht benutzt, eine bequemere und auf die Dauer weniger anstrengende und ermüdende Stellung gegeben wird.

* **Kommunal-Steuerpflichtigkeit der Pfarrgrundstücke.** In der Verwaltungsstreitsache einer Kirchengemeinde wider den Vorstand der politischen Gemeinde wegen Heranziehung der Pfarrgrundstücke zu den Kommunalabgaben hat das Oberverwaltungsgericht ausgesprochen, daß die behauptete Kommunal-Steuerfreiheit auf die Kabinetsordre vom 8. Juni 1834 nicht gestützt werden kann, weil Pfarrgrundstücken als solchen nicht unmittelbar „die Bestimmung zu öffentlichen und gemeinnützigen Zwecken" beiwohnt, dagegen anerkannt, daß den zur Zeit der Emanation des Allgemeinen Landrechts als solche vorhanden gewesenen Pfarrgrundstücken nach Maßgabe der §§ 775 und 776 Titel 11 Theil II desselben die Vermuthung der Immunität von Kommunalsteuern zur Seite stehe, während es in Betreff der später erworbenen Pfarrgüter bei den gemeinen Rechten bewende, wonach sie gemeindesteuerpflichtig blieben, wenn sie vor dem Erwerb der Pfarre gemeindesteuerpflichtig waren. Die Entscheidung hänge von dem der Klägerin obliegenden Beweise ab, daß die fraglichen Pfarrgrundstücke bereits bei Emanation des Allgemeinen Landrechts in ihrem Eigenthum gestanden haben.

* **In der polytechnischen Gesellschaft** wird Herr Fabrikant Broh in Firma: Pohle u. Broh hierselbst, morgen, Sonnabend, im Dümke'schen Restaurant einen Vortrag unter Vorzeigung von Mustern und Modellen über Asphalt und seine Verwendung halten, an welchem Vortrage auch Nichtmitglieder theilnehmen können.

* **Der Ornithologische Verein** hält morgen, Sonnabend, Abends 8 Uhr bei Lambert eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher über eine in diesem Jahre event. abzuhaltende allgemeine ornithologische Ausstellung Beschluß gefaßt werden soll.

n. **Das Begräbniß** des verstorbenen Lehrers Herrn Garske fand heute um 3 Uhr Nachmittags von der Kranken-Anstalt der grauen Schwestern am Bernhardinerplatze aus statt. Das Kollegium und die drei ersten Knabenklassen der vierten Stadtschule, der königliche Kreisschulinspektor Herr Schwalbe, die Rektoren und Lehrer der städtischen Schulen, sowie zahlreiche Freunde gaben dem Verstorbenen das letzte Geleite. Am Grabe auf dem Kirchhofe der St. Martinskirche empfing die Leiche Gesang des Knabenchors der Anstalt unter Leitung des Herrn Dejewski. Nach vollbrachtem Kultus trug alsdann der „Lehrer-Gesangverein" unter Leitung des Herrn Musikdirektors Hennig die Grabgesänge: „Die Blumen welken" und „Siehe, wie dahinstirbt der Gerechte" vor.

r. **Beim hiesigen gewerblichen Schiedsgericht** wurden im Jahre 1888/89 anhängig gemacht 335 Sachen (gegen 320 im Vorjahr); zur Verhandlung waren nothwendig 291 Termine (gegen 282 im Vorjahr). Vor dem schiedsgerichtlichen Spruch wurden zurückgewiesen wegen Unzuständigkeit, resp. zurückgenommen 105, an die Innungen verwiesen 1, durch schiedsgerichtlichen Spruch 130, durch Vergleich 69, durch Weglegung der Akten 30 Sachen erledigt. Rekurs erhoben wurde in 7, die Zwangsvollstreckung beantragt in 23 Fällen: die Zahl der Erkenntniß-Ausfertigungen betrug 175.

—u. **Die Leipziger Quartett- und Konzertsängergesellschaft** unter der Direktion des Herrn Robert Engelhardt hat gestern Abend im Lambert'schen Saale abermals ein Konzert veranstaltet, das sich des Beifalls der Zuhörerschaft erfreute. Die komischen Gesänge und Kouplets, unter denen sich manches Neue befand, nicht zum mindesten die Vorträge des Komikers Herrn Stobbe und des Humoristen Herrn Schulz, der auch auf Blas-Instrumenten Tüchtiges leistet, übten eine sehr erheiternde Wirkung aus. — Morgen veranstaltet die Gesellschaft das letzte Konzert in Posen, bei welcher Gelegenheit Herr Direktor Engelhardt, ein schätzenswerther Tenorist, u. A. das von ihm gedichtete und komponirte Lied: „Mein Posen Du am Warthestrand" singen wird, dessen Text die Besucher des Konzerts gratis erhalten.

* **In der Konzerthalle des Herrn Fuchs,** Alter Markt Nr. 51, finden von morgen ab Konzerte, theils ernsten, theils humoristischen Inhalts bei freiem Eintritt statt. Auf dem Programm des morgigen ersten Konzertes stehen u. A.: „Preußenmarsch, Trio", „Kol Nidreh" von Lewandnwski, „Meditation" von Bach 2c.

* **Eine neue Gaslaterne** ist gestern an der Schulbaracke in der Großen Gerberstraße angebracht worden.

* **Aus dem Polizeibericht.** Verloren: ein Inventar-Verzeichniß in blauer Hülle auf dem Wege von der Berliner- nach der St. Martinstraße, ein goldener Siegelring mit einem ovalen Jaspisstein und gräflichem Wappen vom Königsplatz nach der St. Adalbert-Kirche und eine kurze, goldene Uhrkette auf dem Wilhelmsplatz. — Gefunden: eine Kiste Zigarren, ein silbernes Armband in der Wilhelmstraße, ein goldener Ring mit einem Brillanten in der St. Martinstraße und ein Taschentuch hinter dem Mühlenthor. — Zugeflogen: ein Kanarienvogel Bäckerstraße Nr. 14. — Zugelaufen: ein kleiner Stubenhund Jesuitenstraße Nr. 5.

* [Wasserstand der Warthe.] Telegramm aus Pogorzelice: am 21. März 2,15 Meter.

* [Wasserstand der Warthe.] Telegramm aus Schrimm: am 21. März 2,30 Meter.

Telegraphische Nachrichten.

Braunschweig, 21. März. Dem „Braunschweiger Tageblatt" zufolge ist der Streik auf den Prinz Wilhelm- und Nordschacht-Gruben nach Lohnaufbesserungen und Entlassung einer Anzahl fremder Arbeiter beseitigt. Auf allen Braunkohlengruben herrscht Ruhe.

Berlin, 21. März. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Zeitung."] Abgeordnetenhaus. Bei der Weiterberathung des Kultusetats wurde die gestrige, von Stöcker veranlaßte Debatte fortgesetzt. Rickert kritisirte die Rede des Ministers v. Goßler, die allgemein täuschen müsse und charakterisirte die Wahrheitsliebe Stöckers und das Hetzerische seiner Rede unter Hinweis auf den bekannten Ausspruch des Kaisers Friedrich, daß der Antisemitismus eine Schmach für die deutsche Nation sei. Er betonte, daß die konfessionelle Scheidung der Schulen im Widerspruch mit dem Landrecht stehe. Minister v. Goßler suchte nochmals die Schwierigkeit des Simultanunterrichts in den höheren Schulen darzuthun. Stöcker gab sich den Anschein, als ob ihm eine aufhetzende Absicht fernliege, er beschuldigte die Freisinnigen der agitatorischen Absicht, bestritt die Thatsächlichkeit des Ausspruchs Kaiser Friedrichs und berief sich unter allgemeiner Heiterkeit auf seine Pflicht, die Wahrheit zu predigen. In Bezug auf das frühere gerichtliche Erkenntniß in dem Prozeß Bäcker ging er soweit, den Vorsitzenden des Gerichtshofes der Entstellung zu bezichtigen. Virchow betonte unter Hinweis auf das Fehlen jeglichen praktischen Vorschlages bei Stöcker, daß das Auftreten Stöckers gerade in dem jetzigen Zeitpunkt nach seiner früheren Kaltstellung besondere Gründe haben müsse. Die Aufgabe dürfte nicht sein: Schaffung des christlichen Staates, sondern des weltlichen mit gleicher Religionsübung. Die sonstige Debatte beschränkte sich auf Einzelheiten. Morgen Fortsetzung.

Berlin, 21. März. [Telegraphischer Spezial-Bericht der „Posener Zeitung."] Das Herrenhaus erledigte heute kleinere Vorlagen und vertagte sich bei der Berathung des Gesetzes über die Rentengüter.

Berlin, 21. März. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg.]. Der Reichskanzler von Caprivi besuchte heute Nachmittag 2 Uhr den Fürsten Bismarck und Familie. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." erfährt, daß die Einberufung des Reichstags auf den 14. April beschlossen ist.

Berlin, 21. März. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Heute Nachmittag 4 Uhr hat ein Ministerrath stattgefunden, wahrscheinlich zur Einführung Caprivis.

München, 21. März. Abgeordnetenhaus. Das Zentrum erklärt sich bereit, die gestrichenen Forderungen des Kultusetats, infolge der erfolgten Ausschließung der Altkatholiken, nochmals durchzuberathen. Für den Kultusminister erklärt Minister v. Crailsheim, er sei erfreut hierüber, hätten eben die Bischöfe das gegen die Altkatholiken jetzt beigebrachte Material vor 15 Jahren vorgelegt, so würde die Regierung die Altkatholiken schon damals als ausgeschlossen betrachtet haben. Der Minister bestreitet die Berechtigung der Budgetabstriche aus politischen Gründen. Wenn die Hoffnung verwirklicht würde, welche die Zentrumserklärung eröffne, daß die staatserhaltenden Parteien, anstatt sich in Verfassungsstreitigkeiten abzunutzen, der Regierung gegen die Staat und Gesellschaft bedrohenden Gewalten beiständen, so werde das Land ihnen danken.

Familien-Nachrichten.

Adolf Zerkowski
Emma Zerkowski
geb. Bein
Vermählte.
Berlin SO.
Engel-Ufer 21, I.

Die glücklich erfolgte Geburt eines **Knaben** zeigen an
Heinrich Liebes
und Frau
Rahel geb. **Labischin.**

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung unserer Tochter **Martha,** sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers **Loycke** sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Familie Wedekind.

Heute früh 7½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel,

der Rentier
Joseph Meyer Marcuse.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
Posen, den 21. März 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Breitestr. 18a., aus statt.

In den renommirtesten Anstalten des In- und Auslandes, als in au printemps und Herrn Herse in Warschau in unserem Fache ausgebildet, eröffnen wir mit dem 1. April eine

Damenschneiderei.

Billige Preise. Pariser, Wiener und Warschauer Schnitt. Bestellungen nehmen wir schon von heute ab an **St. Martin Nr. 2, eine Treppe.**

Geschw. Sophie und Wanda Szuman.

Sigismund Ohnstein
empfiehlt
seine diesjährigen Neuheiten in
Tapeten, Borden & Dekorationen
von den einfachsten bis zu den hocheleganteſten Ausführungen in Velours, Leder und Gobelin.
Billigste Preise.
Sigismund Ohnstein, Wilhelmplatz 5,
Tapeten u. Dekorationen. 4752

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 23. März, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn. Abends 6 Uhr, Predigt. Herr Pastor Springborn.
Dienstag, den 25. März, Vorm. 10 Uhr, Konfirmation, Herr Sup. Zehn.
Freitag, den 28. März, Vorm. 10 Uhr, Konfirmation, Herr Pastor Springborn. Abends um 6 Uhr, (6. Passionsgottesdienst), Herr Sup. Zehn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 23. März, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Konſ.-Rath Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. Nach dem Gottesdienste Ordination. Der Kindergottesdienst fällt aus. — Abends 6 Uhr, Predigt, Hr. Konſ.-Rath Reichardt.
Dienstag, den 25. März, Vorm. 10 Uhr, Konfirmation und Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loycke.
Mittwoch, den 26. März, Vorm. 10 Uhr, Konfirmation und Abendmahlsfeier, Herr Pastor Büchner.
Freitag, den 28. März, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst, Hr. Konſ.-Rath Reichard.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 23. März, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel. Um 11½ Uhr, Sonntagsschule.
Mittwoch, den 26. März, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst. Um 7 Uhr, Abendmahl, Herr Diakonus Kaskel.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 23. März, Vorm. 10 Uhr, Abschiedspredigt des Herrn Mil.-Oberpfarrer Dr. Tube. Beichte und Abendmahl. Um 11¾ Uhr, Sonntagsschule.
Freitag, den 28. März, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst, Herr Div.-Pfarrer Meinke.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 23. März, Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter. (Abendmahl.) — Nachmittags um 3 Uhr, Katechismuslehre. Derselbe.
Mittwoch, den 26. März, Abends 7½ Uhr, Passionsandacht, Hr. Superintendent Kleinwächter.
Freitag, den 28. März, Abends 7 Uhr, Prüfung der Konfirmanden.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 22. März, Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 23. März, Vormitt. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 14. bis zum 21. März:
Getauft 11 männl., 4 weibl. Perſ.
Gestorb. 5 " 14 " "
Getraut 2 Paar.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend, den 22. März 1890:
Letztes Gastspiel von
Anna Führing
vom Hoftheater in Wiesbaden.
Mit neuer Ausstattung an Kostümen, Waffen, Requisiten und Dekorationen.

Die Jungfrau von Orleans.

Romantische Tragödie in 5 Akten nebst einem Prolog von Friedrich v. Schiller.
Johanna d'Arc . . Anna Führing als Gast.

Schauspielpreise.
Bons haben mit Zuzahlung von 50 Pfg. Giltigkeit.
Anfang 7½ Uhr!

Sonntag, den 23. März 1890:
Zum 5. u. letzten Mal:
Novität! Novität!
Tante auf Reisen.

3384 **Die Direktion.**

Central-Concerthalle.

Alter Markt 51, I. Etage.
Sammelplatz aller Fremden.
Heute Sonnabend:
I. Instrumental-Konzert,
ausgeführt von der Hauskapelle.
Programm:

1. Klavier,
2. Trio, Preußenmarsch 119,
3. Polka-Mazurka,
4. Kol-Nidreh von Lewandowsky,
5. Flöten-Tirolienne,
6. Meditation von Bach,
7. Posener Katakomben-Galopp und andere Piecen.

Konzert-Pianino von Bänitz, Berlin. 4757
Anfang 7½ Uhr. Entree frei.
Hochfeine Biere, gute Küche.
Hochachtungsvoll
J. Fuchs.

Polytechnische Gesellschaft.
Sonnabend, den 22. d. Mts., Sitzung Abends 8 Uhr im **Dümke**'schen Restaurant:
Ueber Asphalt und seine Verwendung.

Handwerker-Verein.

Montag, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr,
Vortrag
des Herrn Mittelschullehrer Rösiger
über:
Ebbe und Fluth.
Nichtmitglieder 50 Pfg.

Ornithologischer Verein.

Außerordentliche General-Versammlung Sonnabend, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr bei **Lambert: „Beschlußfassung über eine in diesem Jahre abzuhaltende Ausstellung."**
Der Vorstand. 4749

J. O. O. F.
M. d. 24. III. 90. A. 8 U. L.

Heute Abend:
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

Lamberts Saal.
Heute Sonnabend, den 22. März:

Abschieds-Soiree
der Robert Engelhardt'schen Leipziger Sänger.

Ganz neues Programm.
Unter Anderm kommt zur Aufführung:
„Mein Posen an der Warthestrand!"
verfaßt und vorgetragen von **R. Engelhardt.**
Jeder Besucher erhält dies Lied zur Erinnerung an die Abschiedssoiree gratis an der Kasse.
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.
Billets im Vorverkauf à 50 Pf. sind bei dem Herrn **Opitz,** Cigarrenhandlung, Wilhelmsplatz, sowie bei Herrn **Schubert,** Cigarrenhandlung, St. Martin- und Ritterstr.-Ecke, bis Abends 7½ Uhr zu haben.

Wilhelmstr. 24. **Galvanoplastisches Institut** **Wilhelmstr. 24.**
von **Selmar Knothe.**
Vernickelung, Vergoldung, Versilberung, Vermessingen, Verzinken, Verkupfern nur auf galvanischem Wege.
Sowie auch **Bronciren von Kronleuchtern** u. a. **Gegenständen** in **allen Farben,** auch **Gas-, Wasser- und elektrische Klingelanlagen werden sauber u. dauerhaft ausgeführt.** 3912

!Günstige Gelegenheit für Brautausstattungen!
Ausverkauf, da geräumt werden muß,
von leinen Tischzeug, fertiger Wäsche, Steppdecken, Strumpfwaaren ꝛc., ꝛc., ꝛc. **zu auffallend billigen Preisen.**
M. Salomonsohn,
Wronkerstr. 12, 1. Etage, gegenüber der Schulz'schen Bäckerei.

Dienst- und Besoldungs-Verhältnisse
der
Rektoren, Lehrer und Lehrerinnen
an den
Volksschulen der Stadt Posen
im Jahre 1889.

Herausgegeben vom Posener Lehrer-Verein.
Zu haben in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
in Posen.

Restaurant Monopol
Wilhelmsstraße 27.
16824 **Heute Abend**
Eisbeine.

Graefe'sche Brustbonbons.

Frische fette goldgelbe **Kieler Sprott**
2/2 Kiste ca. 10 Pfd. ca. 600 St. 3 M. ½ K. 1¾ M., größte ca. 300 St. ca. 4 M., ½ K. 2½ M.,
extraff. neuen und milden
Ural-Caviar
Pfd. 3¾ M., 8 Pfd. 28 M., **Astrach.-Marke** 4¼ M., 8 Pfd. 32 Mk., **Garantie für feine Qualität,** geg. Nachn. liefert
E. Gräfe, Ottensen.

יין כשר של פסח
עמפפיעהלט בעזטענס
מאריטץ טוך
אין פאזען 4331

Für Hausfrauen!
Zum Waschen, Scheuern und Putzen ist am billigsten und praktischsten das 4559
Ammonin.
Packet mit Gebrauchsanweisung 10 Pf. Die Erfolge sind bei sehr einfacher Handhabung ganz **überraschend.**
General-Depot bei Herrn
Rudolph Chaym, Posen.

על פסח בהכשר
En détail. En gros.
Sr. Ehrwürden des Herrn Rabbiner Dr. Feilchenfeld:
Honig, Butter, Pflaumen, Birnen, geschälte Aepfel, Kirschen, Kartoffelmehl, Gurken, Preißelbeeren, Weine, Liqueure, Spiritus, Essig, sowie sämmtliche Kolonialwaaren empfiehlt zum bevorstehenden Passahfeste billigst
Julius Roeder, Judenstraße 9.

Blutrothe Pontae-Apfelsinen
empfiehlt 4751
J. Smyczyński,
St. Martin 23.

Billigste Bezugsquelle für
Schlipse und Cravatten,
en gros und Export,
Breslauer Cravattenfabrik
Max Alexander,
Ring, am Rathhaus 11/12.
Auf Wunsch Auswahlſ., Nichtkonvenirendes nehme unfrank. zurück.

Von frischer Zufuhr
empfehle
Apfelsinen u. Citronen
sehr **billig,**
Blut-Apfelsinen
80 Pfg. und 1 Mark p. Dutzend.
O. Karmeinski,
Breitestr. 28/29, Ecke Alter Markt.

Die Forst-Verwaltung **Kozłowo-Buk** hat schöne 4636
Birkenpflanzen
abzugeben à Schock 40 Pf.

Herings-en gros-Lager.
Zu alten Preisen offeriren noch gestempelten und ungestempelten
Schott-Hering
billigst 4637
Gebr. Boehlke,
St. Martin 33.

Wer kein Badezimmer hat, sollte sich den illustr. Preis-Courant der berühmt. Firma L. Weyl, Berlin, Mauerstr. 11, gratis kommen lassen.

Neu eröffnet!
Putz- u. Modebazar
Breslauerstr. 40, Ecke Ziegenstr.
liefert größte Neuheiten in **Stroh- u. Spitzenhüten** von 1—20 M.
Trauerhüte in großer Auswahl billig. 4639
Emma Müller.

Fabrikkartoffeln
ab allen Bahn- und Wasserstationen kauft zu den höchsten Preisen und bittet um Offerten
Herrmann Elkeles,
Getreide-, Produkten-, Saaten- und Kartoffelexport. 4625

---

ff. Tafelbier, 12 Fl. 1 M.,
Altes Grätzerbier, 50 Fl. 4 M.,
Kulmbacher, 18 Fl. 3 M.
offeriren 4638
Gebr. Boehlke,
St. Martin 33. — Alter Markt 43.

!!Gelegenheitskauf!!
Tuch-, Buckskin- und Kammgarn-
Rester in den neusten u. schönsten Mustern, nur gute, haltbare Fabrikate, passend zu Herren- u. Knaben-Anzügen, Beinkleidern u. Sommer-Paletots zu bekannt billigen Preisen. Schwarze Tuchrester zu Röcken und Beinkleidern spottbillig bei 3927
R. Silbermann,
Tuch-Rester-Handlung,
Judenstraße 1, 1 Treppe,
Eingang Krämerstraße.

In der Provinz Posen sind von mir beschäftigt die Brunnenbauer: 4701
Kauffmann in **Jarotschin** (Trinkwasser-Brunnen am Empfangsgebäude),
Lüdtke in **Kobylin** (Wasserstationsbrunnen),
Mietzschke in **Lissa,** Dampfmahlmühle (Brunnen zur Condensationsmaschine).
Da ich in Kurzem persönlich nach diesen Arbeitsstellen komme, so wäre ich zur **kostenlosen** Besprechung weiterer Arbeiten, Tiefbohrungen, Brunnen- und Pumpenanlagen an Ort u. Stelle gern bereit.
Hermann Blasendorff,
Berlin, Engelufer 6a.
Osterode O.-Pr,
Pumpenfabrik. Brunnenbaugeschäft.

Damenkleider und Mäntel
arbeitet geschmackvoll, elegant und nicht theuer 4676
A. Boberska, Breslauerstr. 14, I.

Herzogliche Baugewerkschule
Somm. 14. Ap. Wtunt. 3. Nov. **Holzminden** damit verbunden
Maschinen- u. Mühlenbauschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir.: G. Haarmann.

Freiwilligen-Examen.
Die neuen Kurse in meiner concess. Anstalt beginnen den 8. April. Pension. Auf Wunsch auch einzelne Privatstunden. In der letzten Prüfung wieder günstige Resultate erzielt. 4385
Posen, Bismarckstr. 5.
Dr. Theile.

Isr. Knaben-Pensionat
von Dr. Ludwig Levy.
Gr. Gerberstr. 14, I. Erzieh- und Unterrichts-Institut. 4656
Prospekte gratis u. franco.

Pension (in Berlin)
mit Nachhilfestunden u. Musikunterricht, für Kinder, welche die höheren Berliner Lehr-Anstalten besuchen sollen, zu civilen Preisen. Empfehlungen der angesehensten Berliner Schulmänner stehen zu Diensten.
Ernst Koepsel, Berlin S.W., Wartenburgstrasse 19. 3134

Stellen-Gesuche.

Kinderfr., Wirthin. u. Landm.
für jüd. u. christl. Häuser, Kinderfräul. empf. **Fr. Dehmel.**

Atelier
für **künstl. Zähne, Plomben ꝛc.**
H. Riemann,
Alter Markt 43. 1701

Eine Wittwe, mit bedeutendem Vermögen, sucht für ihr in einer größeren Provinzialstadt gelegenes Material- und Destillations-Geschäft einen kautionsfähigen, evangelischen, in den dreißiger Jahren alten, soliden und energischen 4661
Geschäftsführer.
Auch ist dieselbe bereit, sich mit einem solchen zu verheirathen.
Gef. Offerten sub R. 200 an die Expedition dieſ. Ztg.

Mittwoch entlief eine englische Jagdhündin, weiß mit **schwarz und braunen Abzeichen. Zwischen Eichwald und Wildathor zuletzt gesehen.**
Gegen Finderlohn abzugeben Husarenkaserne bei Lieutenant von Eicke.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, 20. März.

Erschienen sind die Stadtverordneten: Bach, Benemann, Brodnitz, Fahle, Fontane, Förster, Friedländer, Herzberg, Dr. Hirschberg, Hugger, Jacobsohn, Jaeckel, Jerzykiewicz, Kantorowicz, Kirsten, König, Dr. Landsberger, Leitgeber, Müller, Schoenlank, Victor, Wegner und Ziegler.

Der Magistrat ist vertreten durch: Oberbürgermeister Mueller, Bürgermeister Kalkowski, Stadtbaurath Grüder, sowie die Stadträthe Kantorowicz, Dr. Loppe und Schweiger.

Den Vorsitz führt Stadtverordneter Fontane.

Nach dem Bericht des Stadtv. Friedländer bewilligt die Versammlung ohne Debatte die Mehrausgaben von 200 Mark bei Titel II D. 3 d des Etats für die Kämmerei-Verwaltung pro 1889/90 — Portokosten.

Alsdann werden die Etatsberathungen fortgesetzt. Ueber den Etat für die Waisenpflege pro 1890/91 referirt Stadverordn. Jaeckel. Die verpachteten Grundstücke St. Roch Nr. 19 und Nr. 25 ergeben eine Einnahme von 31 Mark; die Zinsen von den Beständen des Waisen-Depositai-Fonds betragen 1046,76 Mark, die sonstigen dem Waisenpflegefonds zufließenden Zinsen 208,20 Mark. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse wird auf 22 456 Mark festgesetzt. Die erstatteten Pflegegelder für Waisenkinder sind mit 2000 Mark etatirt. Von den Ausgaben heben wir hervor: Miethsanschlag 1120 Mark. Zur Ergänzung des Inventars werden 40 Mark in den Etat neu eingestellt, weil das Bedürfniß zu Neubeschaffungen, wie es sich in jeder Wirthschaft herausstellt, von der kleinen Position zur Unterhaltung der Geräthschaften (25 M.) nicht bestritten werden kann. Für Heizmaterial werden mit Rücksicht auf die bekannte Preissteigerung diesmal 20 M. mehr, nämlich 230 M. in den Etat eingestellt. Für die Verpflegung und Beköstigung in der Waisen-Knabenanstalt werden 1800 M. ausgeworfen. Die Ausgaben für die Dr. Jacobsche Waisen-Mädchen-Anstalt betragen 2800 M. Die Unterhaltung der in anderen geschlossenen Anstalten, sowie außerhalb Posens untergebrachten Waisen und Pfleglinge verursacht einen Kostenaufwand von 1400 M. Durch die vergrößerte Zahl der regulativmäßig außerhalb der hiesigen Stadt unterzubringenden Zoglinge ist ein Mehrbedarf von 50 M. entstanden. Die Kosten der Verpflegung bei der offenen Waisenpflege werden mit 10 000 Mark, die der Bekleidung mit 5000 M. etatirt.

Die Versammlung lehnt bei diesem Titel eine Resolution der Finanzkommission ab, nach welcher die Beschaffung der Kleidung durch Zuziehung oder Einsetzung der Bekleidungskommission erfolgen soll.

Für Bücher und Schreibmaterialien werden 350 M. und für den Titel „Insgemein" 709,11 M. ausgeworfen.

Der Etat wird von der Versammlung angenommen.

Stadtv. Bach berichtet über den Etat für die Hospital-Verwaltung pro 1890 91. Die Einnahmen aus den Arbeiten der Hospitaliten betragen 80 M., die für verkaufte Nachlaßgegenstände 20 M. Der Kämmereizuschuß wird mit 14 360 M. etatirt. Die persönlichen Verwaltungskosten belaufen sich auf 886 M. und die sächlichen auf 5770 M. Für Beköstigung werden 5800, für Heizung 900 und für Hausreinigung und Reinigung der Wäsche 600 M. in den Etat eingestellt.

Derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 14506 Mk.; er wird von der Versammlung genehmigt.

Ueber den Etat für die Marstall-Verwaltung pro 1890/91 referirt sodann Stadtv. Kantorowicz. Bei der bisherigen speziellen Aufführung der Einnahmen aus den einzelnen Verwaltungen hat sich der Uebelstand ergeben, daß für viele Einnahmen ein Einnahme-Titel nicht vorgesehen war, die Einnahmen daher als unvorhergesehene betrachtet, und beim Einnahme-Titel V., welcher in Folge dessen außerordentlich hohe Beträge nachwies, in Einnahme gestellt werden mußten, obgleich die Arbeiten scheinbar ihrer Art nach gleich waren. Es konnten z. B. die Einnahmen für Fuhren, welche für Neubauten, Kanalbauten, Neupflasterungen geleistet und aus besonderen Baufonds bezahlt wurden, nicht bei den Fuhren für Bauten, bezw. Kanalreinigung und Unterhaltung und für Pflasterungen nachgewiesen werden, weil die etatirten Beträge nur aus den Etat-Titeln der Grundstücks-Verwaltung, bezw. Kanal-Verwaltung und Straßen- &c. Verwaltung, der Marstall-Verwaltung zuflossen. Diese und viele andere Einnahmen für außerordentliche Arbeiten des Marstalls mußten deshalb als unvorhergesehene Einnahmen gebucht werden. Die Uebereinstimmung einzelner Einnahme-Titel der Marstall-Verwaltung mit den Ausgabe-Titeln der Spezial-Verwaltungen ist schon längst nicht mehr vorhanden, weil die Voranschläge gesondert festgestellt werden und auf die Einnahme-Titel der Marstall-Verwaltung hierbei nicht Rücksicht genommen wird. Von einer weiteren Spezialisirung ist daher Abstand genommen und beschlossen worden, die Einnahme nur nach allgemeinen Grundsätzen in den Voranschlag einzustellen. Die Einnahmen für Fuhren, welche für gemeindliche Zwecke zu leisten sind, betragen 32640 Mk. Für Heizmaterial einschließlich der Anfuhr- &c. Kosten sollen 21000 Mk. vereinnahmt werden. Die Einnahme für Kohlen- und Koakstransport für die Gas- und Wasserwerke beträgt 7350 Mk. Von den Ausgaben seien hervorgehoben: Für Beaufsichtigung der Heizmaterial-Anfuhr und der Straßenreinigungs-Arbeiter werden 1000 Mk. in den Etat neu eingestellt, da zur Beaufsichtigung der Gespanne und der Arbeiter bei der Kohlen-Abfuhr und Straßenreinigung sich das Bedürfniß zur Einstellung von Aufsehern herausgestellt hat. Der Futtermeister allein ist nicht im Stande, die Marstall- und Hilfsgespanne bei der Straßenreinigung und den sonstigen Arbeiten so zu beaufsichtigen, wie dies für nothwendig erachtet wird. Bei der Kohlen-Abfuhr sind durch Beaufsichtigung der Transporte allein die Diebstähle an Kohlen während des Transports zu verhüten, über welche allgemein geklagt wird. Besonders in den kurzen Wintertagen ist die Beaufsichtigung durchaus erforderlich. Die Aufseher werden tageweise gelöhnt, es wird auf ein Tagelohn von 2,50—3,00 M. gerechnet. Der Lohn für 9 Marstallkutscher einschließlich Alterszulage beträgt 6750 M., die Kranken- und Unfallversicherung der Marstallkutscher und Arbeiter erfordert eine Ausgabe von 200 M., die Unterhaltung der Pferde an Futter 10 000 M., und an Hufbeschlag 612 M. Die Unterhaltung der Geräthschaften kostet 1525 M. Zur Beschaffung von Heizmaterial werden 19 632 M. in den Etat eingestellt. Zur Annahme von Hilfsgespannen, sowie der Auf- und Ablader für dieselben werden 9300 M. (4000 M. mehr gegen den früheren Etat) bewilligt, da der bisher etatirte Betrag auch in günstigen Jahren nicht mehr ausreichend ist, weil z. B. zum Sprengen der Straßen und für andere Arbeiten in größerem Umfange Hilfsgespanne eingestellt werden müssen, da die Marstallgespanne mit dem Heizmaterial-Transport für die Verwaltung und für die Gas- und Wasserwerke vollauf beschäftigt sind. Es werden deshalb 4000 M. mehr eingestellt.

Stadtv. Jaeckel stellte bei Berathung dieser Position den Antrag, dieselbe auf 6000 M. herabzusetzen, weil im andern Falle wahrscheinlich bedeutende Ueberschüsse erzielt werden würden.

Oberbürgermeister Mueller spricht gegen diesen Antrag und sucht zu widerlegen, daß die in diesem Jahre erzielten Ueberschüsse zu hoch seien.

Stadtv. Jaeckel: Die Steuerquote sei im vorigen Jahre zu hoch bemessen worden, und darum sei der hohe Ueberschuß erzielt worden. Im Interesse der Bürgerschaft sei es aber besser, mit einem geringen Defizit, als mit großen Ueberschüssen zu arbeiten. Bewillige man hier unnöthiger Weise 4000 M. zu viel, so müßte von den Steuerzahlern ein Prozent mehr an Steuern erhoben werden.

Oberbürgermeister Mueller spricht nochmals gegen den Antrag des Herrn Jaeckel.

Stadtv. Fahle bittet, den Antrag des Stadtv. Jaeckel anzunehmen. Im vorigen Winter sei die Witterung ganz abnorm gewesen, und darum seien für Hilfsgespanne &c. 12 854,83 Mark verausgabt worden. Etatirt sei diese Position im Vorjahre mit 5300 Mark gewesen. Etatire man nun dieselbe jetzt mit 6000 M., so hätte man doch schon 700 Mark mehr bewilligt. Der Ueberschuß von 43 000 Mark, welcher in diesem Jahre im Etat erzielt worden sei, widerspreche den Grundsätzen des Magistrats und der Stadtverordneten. Der Vertreter des Magistrats habe kürzlich in einer Stadtverordneten-Sitzung gesagt, daß der Etat der beste sei, bei welchem weder ein Ueberschuß noch ein Defizit sich herausstelle. Er sei der Ansicht des Stadtv. Jaeckel, daß ein geringes Defizit zweckdienlicher sei, als ein hoher Ueberschuß.

Oberbürgermeister Mueller macht geltend, daß in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung außer einem Anhänger der Arbeiterpartei sich Niemand gefunden habe, der dem Magistrat wegen der erzielten Ueberschüsse einen Vorwurf gemacht hätte; man hätte sich im Gegentheil gefreut, wenn die Erwartungen übertroffen worden wären.

Stadt. Kantorowicz bedauert, daß dieses Thema nochmals erörtert werde. Eine solche Debatte beweise wenig Vertrauen gegen die Finanzkommission, welche doch auch diesen Titel gründlich berathen habe. Er bitte um die Einstellung von 9300 Mark in den Etat.

Stadtv. Jaeckel: Die Berliner Verhältnisse träfen hier nicht zu. Wenn Berlin vier Millionen Mark Ueberschüsse erzielt habe, so folge daraus noch nicht, daß man in Posen ebenfalls Ueberschüsse anstrebe.

Stadtv. Fahle: Die Stadtverordneten-Versammlung habe jedenfalls das Recht, sich ihre eigene Meinung und ihr eigenes Urtheil zu bilden. Er bezweifle, daß in Berlin gegen die Finanzwirthschaft mit Ueberschüssen keine Einsprüche erhoben worden seien.

Der Antrag des Herrn Jaeckel wird hierauf abgelehnt und der Etat angenommen.

Ueber den Etat für die Abfuhr-Verwaltung pro 1890/91 referirt ebenfalls Stadtv. Kantorowicz. Die Einnahmen betragen für verkaufte Fäkalien 47 250 Mark, für die Entleerung der Abortgruben mittels der Dampfluftpumpe 42 149 M., für die Abfuhr der beweglichen Behälter (Tonnen und Eimer) 5500 M. und für die Entfernung des nicht absaugbaren Bodensatzes der Abortgruben 850 Mark. Von den Ausgaben heben wir hervor: die sächlichen Ausgaben sind mit 760 Mark etatirt; der Fuhrlohn für Abfuhr der Tonnenwagen und der beweglichen Behälter beträgt 23 500 M. Die Unterhaltung der Anlagen und Geräthe kostet 4358 M.; die Miethen, Abgaben und Lasten betragen 41 235 M.

Der Etat wird genehmigt.

Schluß der Sitzung nach 8½ Uhr.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

Ω **Samter,** 20. März. [Kreistag.] Unter Vorsitz des Landraths v. Blankenburg tagten gestern die Kreisstände des diesseitigen Kreises im hiesigen Ständehaus. Der Vorsitzende schlägt zum ersten Gegenstande vor, nicht direkt besoldende Kreisbeamten anzustellen, da dies den Kreis erheblich belasten würde, sondern dies dem Landrath persönlich zu überlassen, und beantragte, zu beschließen, daß ihm zur Bestreitung der Unkosten für Gehälter, Remunerationen und Baukosten für die Zukunft ein jährliches Pauschquantum von 2800 M. gewährt werde, die übrigen Unkosten werden voraussichtlich 1300 M. betragen. Die Versammlung genehmigte die Anträge. Ein Antrag der Städte des Kreises, einen anderen Vertheilungsmaßstab für die Kreisabgaben vorzunehmen, und ein besonderer Antrag der Stadt Samter, daß den Gemeinden die Ausfälle, welche durch Reklamationen und Rekurse entstehen, angerechnet werden sollen, wurde abgelehnt. Der für das Rechnungsjahr 1890/91 entworfene Kreiskommunal-Etat, wonach die Einnahme 136 000 M. und die Gesammtausgabe ebensoviel beträgt, also 21 000 M. höher als im vorigen Jahre, wurde genehmigt. Die Versammlung genehmigte die Ertheilung der Decharge über die revidirten Rechnungen der Kreiskommunalkasse, der Kreisständehauskasse pro 1888/89 und der Kreissparkasse pro 1887/88 und 1888/89. Das Jahresverzeichniß derjenigen angesessenen Kreiseinwohner, gegen deren Bürgschaft Darlehne auf Handscheine aus der Kreissparkasse gegeben werden können, wurde festgestellt. Die Versammlung gab ihre Zustimmung, daß in den Gemeinden Kammthal, Senkowo, Grünberg, Peterawe, Wielonek, Kuzle, Ottorowo, Neubrück, Retschin, Chojno, Gemeindevertretungen eingeführt werden sollen. Rittmeister a. D. v. Selchow wurde zum Sparkassen-Kontroleur gewählt. Dem Kreiskommunalkassen-Rendanten wurde die Ermächtigung ertheilt zur Empfangnahme der aus den landwirthschaftlichen Zöllen dem Kreise zufließenden Gelder. Die Versammlung beschloß, daß die Sektionskoster den land- und forst-

Am Brenner.

Novelle von Nora Görner.

[16. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

„Eilen Sie zu dem nächsten Arzte, Unglücksmensch!" — rief Benno dem Ueberbringer der Schreckensbotschaft zu, dann versuchte er die Leblose mit Hilfe des Dienstmädchen aufzuheben und auf dem Divan zu betten. Ihre Haube war herabgefallen und mit ihr ein Theil der Frisur, das Gesicht war blau und verzerrt, das Herz schlug zwar noch, aber nur unregelmäßig; der Puls war kaum zu spüren. Alle Belebungsversuche, die Benno anwendete, waren vergebens, und als der Arzt kam, war er damit nicht glücklicher. Das Blut, das der Aderlaß hervorquellen machte, war gestockt, der Herzschlag wurde immer schwächer und seltener — bis er ganz ausblieb. Ohne das Bewußtsein ihres Unglücks wieder erlangt zu haben, war die Mutter dem Lieblingssohne gefolgt. Man trug sie auf ihr Bett und Benno fiel vernichtet von den beiden Schlägen auf einen Stuhl. Der Bursche des Rittmeisters trat auf ihn zu und sagte ganz zerknirscht: „Ach Gott, was hab' ich ang'richt! Aber wer hätt's denn g'laubt, daß die gnädige Frau das so nehmen wird. Ich war so außer mir über den Tod vom Herrn Rittmeister, daß ich an nix dacht' hab', als wie ich's schnell vorbring! Wußte gar nit, wie ich herkommen bin. Aber's war auch gräßlich. Wie der Herr Rittmeister die Meldung hört, daß der Herr Oberst da is — da geht er hinaus und ins Mannschaftszimmer, nimmt dem Ersten Besten den Stutzen weg, fragt: „Is er g'laden? Und im nächsten Augenblick liegt der Herr Rittmeister auf der Erde mitten ins Herz geschossen. Ich, das zu sehen — lauf fort und her; und jetzt g'schieht wieder hier das Unglück! Ach gnädiger Herr, verzeihens mir's — aber wer konnt denn so was voraussehen?"

Als Benno sich noch immer nicht rührte, fuhr der Bursche fort: „Was soll denn jetzt mit dem Herrn Rittmeister g'schehen? Soll'n wir ihn herbringen, oder in der Kaserne lassen? Wollen Euer Gnaden mir nicht vielleicht einen Befehl geben?"

Benno schüttelte mit dem Kopfe und machte ein Zeichen, daß er gehen solle.

Da trat der kleine Wucherer an ihn heran, berührte mit seinen hagern Fingern seine Schulter und sagte mit zitternder Stimme: „Jetzt werden der Herr Baron das Geld wohl nicht mehr brauchen?"

Benno raffte sich auf, wie von einer Natter gestochen. Als er jedoch die von Schreck und Mitleid verzerrten Züge des Geldverleihers sah, sagte er, sich zur Ruhe zwingend: „Nein, gehen Sie."

„Ein Bote von der gnädigen Frau" — meldete das Dienstmädchen. Benno ging hinein, wo die Leiche lag, küßte die kalte schmale Hand, gab noch einige Anordnungen und ging dann zu Weib und Kind nach Hause.

Es war trotz der freundlich herableuchtenden Wintersonne, welche die dunklen Fichten und schneebedeckten Höhen beleuchtete, ziemlich kalt an dem 24. Dezember, an welchem Marianne und Isa am frühen Nachmittage ihr Heim verließen.

Raschen Schrittes wanderten sie die Straße entlang, die festgefroren, langsam aber stetig aufwärts führte. Die heitere Ruhe eines sonnigen Wintertages gleicht einem ausgeglichenen, ruhigen Gemüthe, das ohne zu erwärmen, das Leben erhellt. Frisch und gesund auf festgefrorener Bahn dahin zu wandern auf einer Alpenstraße, wo jede Wendung ein anderes Bild zeigt, Eines reizender als das Andere, ist ein Genuß, den ein Städter kaum ahnen kann. Hoch auf ragten in den verschiedensten Gruppirungen die wunderbarsten Felsgebilde, deren Fuß der Eisack, den die Winterkälte nur selten zur Erstarrung zwingen kann, mit seinen brausenden Wogen umrauschte. Die Bahn, die überwältigende Konkurrentin der alten Römerstraße, nähert und entfernt sich in fortwährendem Wechsel dem belebenden Elemente des Thales, steigt dann empor, verschwindet in den Tiefen des Tunnels und zieht endlich auf hohem Damme stolz darüber hin. Ein aufkreiselnder Rauch, ein Pfiff, zeigt zuweilen einen Zug an, der in der starren, stillen Winterlandschaft das einzig Lebende, Sichbewegende zu sein scheint.

Wie in weiße Pelze eingehüllt sehen auf den sanfteren Abhängen einzelne Gehöfte und Weiler mit ihren freundlich beleuchteten Fenstern auf die Wanderer hinab, und der Rauch der Schornsteine zieht wie ein grauer Schleier über die weißen Gelände hin. Er erzählt vom offenen Herdfeuer, an dem der Fisch gekocht wird und von der Bratröhre, in der sich die Kuchen bräunen.

Auf halbem Wege biegen die Schwestern von der Straße ab und steigen einen schmalgetretenen Weg zu einem ziemlich hochgelegenen Hause empor. Man scheint sie vom Fenster aus bereits erspäht zu haben, denn ehe sie es noch erreichen, öffnet sich die Thür einigen Kindern, die trotz dem Schelten der Mutter mit bloßen Köpfchen herausgelaufen kommen. Sie umfassen Mariannens Knie, küssen ihr die Hand, schmiegen sich an sie und schauen grüßend und lächelnd zu Isa auf.

„Rasch wieder hinein zur Mutter" — ruft lachend die Begrüßte. — „Ihr erkältet Euch sonst und mit der ganzen Weihnachtsfreude ist's zu Ende."

Da rennen die Kleinen folgsam wieder zurück, blicken aber, hinter der Mutter hervorlugend, fortwährend auf die Ankömmlinge.

„'s ischt so gut von Euch, daß Ihr kommt, die Kinder abzuholen, ich kann so schwer abkommen mit dem Kleinschten und die Leut' haben so viel zu schaffen heut!"

Mit diesen Worten begrüßt sie die Bäuerin und führt sie in die Stube, wo bereits Kuchen und der rothe Tyrolerwein auf dem Tische stehen. Den Schwestern thut die behagliche Wärme wohl und auch der Imbiß wird nicht verschmäht. Dann ruft Marianne die kleine Rosel zu sich, die die beiden Damen von Ferne mit einer Andacht betrachtet, als wären sie höhere Wesen.

„Sag' mal dein Gedichtchen her, ich will sehen, ob du's nicht vergessen hast."

Da leuchten die Aeuglein der Kleinen, sie stellt sich straff auf und rezitirt die Verse, daß es klingt wie ein sprudelndes

wirthschaftlichen Berufsgenossenschaft vorschußweise aus der Kreiskommunalkasse gedeckt werden können.

◻ **Schrimm,** 20. März. [Verschiedenes.] Am 17. d. M. fand in dem hiesigen Beyerschen Saale unter Vorsitz des Landraths Burchardt die Wahl eines Delegirten, sowie eines Ersatzmanns zu der Genossenschafts-Versammlung der Posener landwirthschaftlichen Berufs-Genossenschaft statt. — Im Verlage der hiesigen Schreiberschen Buchhandlung ist soeben ein von dem königlichen Kreis-Schulinspektor V. Holz hier herausgegebenes Deutsches Uebungs- und Lesebuch für die ersten vier Schuljahre, in erster Reihe für Schulen mit polnisch sprechenden Kindern, erschienen. Dem zunächst für den Lehrer bestimmten Uebungsbuche folgt demnächst ein solches für die Kinder; letzteres wird mit die Anschauung fördernden Bildern ausgestattet sein. — Dem Gymnasial-Direktor Dr. Martin hier ist die Aufsicht über die hiesige Privat-Töchterschule seitens der königlichen Regierung übertragen worden.

* **Rogasen,** 20. März. [Molkerei.] In der kürzlich im Hotel Rybicki stattgehabten Versammlung der Landwirthe wurde konstatirt, daß zur Gründung einer Dampfmolkerei am hiesigen Orte eine genügende Milchzufuhr gesichert ist, und die Errichtung der Molkerei, welche möglichst schon am 1. Juli c. in Betrieb gesetzt werden soll, beschlossen. Der Platz, auf welchem das Etablissement errichtet werden soll, ist noch nicht fest bestimmt, doch werden die Unternehmer in den nächsten Tagen auch hierüber bereits schlüssig sein.

—i. **Gnesen,** 19. März. [Vorstellung.[Auch hier haben die Liliputaner heute ihre Vorstellung eröffnet. Das Haus war bei der heutigen Vorstellung gänzlich ausverkauft und ernteten die kleinen Zwerge für die gelungene Aufführung stürmischen Beifall. Sie werden hierselbst noch 3 Vorstellungen veranstalten.

* **Gnesen,** 21. März. [Ernennung. Unfug. Zirkus. Dem Vernehmen nach sind Seitens des Oberpräsidenten zu Mitgliedern des Kreisausschusses für den Kreis Gnesen ernannt: die Rittergutsbesitzer Wendorff-Zdziechowo, Węclewski-Lubowice, Stadtrath Boeder und Apotheker Kugler von hier und die Gutsbesitzer Hüser-Pyszczynek und Wirth Grieb-Braciszewo. Unsere Stadt ist hiernach in dem Kreisausschusse durch zwei Mitglieder vertreten. — In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. sind in der Lorenzstraße einem dort wohnhaften Lehrer von ruchloser Hand mehrere Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert worden. Ein gleicher Racheakt hat sich nicht nur bei diesem, sondern auch bei anderen hiesigen Lehrern zu wiederholten Malen ereignet. — Ein hiesiger gut situirter Bürger wird hierorts einen Cirkus errichten. Eine Anzahl geschulter Pferde hat derselbe bereits angekauft. Ferner hat der Unternehmer 11 arabische Künstler, 4 Künstlerinnen aus Kiew und England sowie mehrere tüchtige Clowns und eine böhmische Musikkapelle engagirt. Sämmtliche Künstler, Spezialitäten ersten Ranges, treffen schon am 1. April d. J. hier ein. Auch mehrere Galawagen sind bestellt worden, die schon in den nächsten Tagen hier eintreffen müssen. Die Fertigstellung eines für den Cirkus bestimmten Gebäudes wird sich aber erst zum Herbst d. J. ermöglichen lassen und wird die Künstlergesellschaft deshalb, wie die „G. Z." hört, zunächst in Posen auftreten und zwar schon am ersten Osterfeiertage. Von Posen aus will sich der Cirkus nach Breslau, Frankfurt und einigen anderen größeren Städten begeben, zum Herbst dann nach Gnesen kommen und ständigen Aufenthalt hierselbst nehmen.

K. **Neustadt bei Pinne,** 20. März. [Predigerwahl. Landwirthschaftliches.] Bei der heute hier stattgehabten Wahl eines Predigers für die hiesige evangelische Gemeinde wurde als solcher Diakonus Hell aus Schwerin a. W. gewählt. — Durch das schöne Wetter begünstigt, haben die Feldarbeiten auf leichtem Boden bereits begonnen, während die niedrig belegenen Aecker noch lange trockener Witterung bedürfen, bevor dieselben werden in Angriff genommen werden können. Die Saaten sind, so weit es sich bis jetzt übersehen läßt, gut aus dem Winter gekommen, und bieten bereits, insbesondere auf hoch belegenen Aeckern, einen schönen Anblick. Die Wiesen sind noch nicht ganz wasserfrei.

* **Fraustadt,** 20. März. [Abschiedsessen.] Zu Ehren der scheidenden Garnison wird von der Stadtkommune Fraustadt am Sonnabend, den 29. d. Mts., ein Festessen in Liche's Saal, zu welchem an das Offizierkorps Einladung bereits ergangen ist, veranstaltet werden. Für die Chargirten des Bataillons ist für den Abend desselben Tages eine Festlichkeit in Aussicht genommen, auch wird den Mannschaften ein Abschied bereitet werden.

z **Ostrowo,** 20. März. [Abiturientenprüfung.] Bei der gestern im hiesigen Königlichen Gymnasium unter Vorsitz des Provinzialschulraths Dr. Polte stattgehabten mündlichen Abiturientenprüfung wurde sämmtlichen 11 Prüflingen das Zeugniß der Reife zuerkannt; auf Grund des guten Ausfalles der schriftlichen Arbeiten wurden 4 Examinanden von der mündlichen Prüfung dispensirt.

* **Rogowo,** 17. März. [Kindesmord.] In dem Dorfe G. hat sich zu Ende voriger Woche folgendes Ereigniß zugetragen. Die im Orte wohnende Bezirks-Hebamme erhielt einen Kastenbrief, in welchem ihr anonym mitgetheilt wird, daß eine Magd daselbst ein Kind heimlich geboren und bei Seite geschafft habe. Sie wurde aufgefordert, die Sache zu untersuchen, widrigenfalls beim Staatsanwalt Anzeige gemacht werden würde. In Begleitung des Ortsschulzen begiebt sich die Hebamme sogleich zu der im Briefe genannten Magd und fragt ohne Weiteres, wo sie das Kind gelassen habe. Auf diese plötzliche Frage nicht vorbereitet, wird die Magd verwirrt, leugnet aber, überhaupt ein Kind geboren zu haben. Nachdem sich jedoch die Hebamme von der Wahrheit der im Brief gemachten Angabe überzeugt hatte, giebt die Magd zu, ein Kind geboren zu haben, welches jedoch bald nach der Geburt gestorben sei, „Wo ist das Kind?" fragt die Hebamme. Die Magd antwortet, daß sie es auf das Feld getragen habe. Als es dann hereingebracht wurde, bemerkte die Hebamme, daß es außer einem Loch in der einen Wange deutliche Spuren am Halse aufwies, welche unzweifelhaft auf einen gewaltsamen Tod schließen lassen. Die Magd ist festgenommen worden. (Brg. Tgbl.)

* **Inowrazlaw,** 20. März. [Eine schändliche Handlung] ist auf einer Landstraße, eine halbe Meile von unserer Stadt verübt worden. Die noch nicht 14 Jahre alte Tochter des Schneidermeisters W. aus Turzany war am 17. d. M. hier in der Stadt; um 4 Uhr ging das Kind wieder nach Hause. Schon gleich hinter der Stadt bemerkte das Mädchen einen jungen Menschen an einem Baume stehen, kümmerte sich aber nicht weiter darum, sondern setzte seinen Weg fort. Der Mann folgte dem Mädchen eine lange Strecke nach, überfiel es plötzlich von hinten, warf es zur Erde und mißhandelte es auf eine schändliche Art und Weise. Das Mädchen schrie aus Leibeskräften um Hilfe, wurde aber von Niemand gehört. Weinend kam es dann endlich zu Hause an. Die Mutter hatte Mühe, um von dem Kinde das Geschehene zu hören. Der Vater bespannte sofort seinen Wagen und fuhr mit dem Kinde hierher, aber leider war, wie der K. B. schreibt, von dem frechen Burschen keine Spur mehr vorhanden.

⚮ **Schneidemühl,** 20. März. [Stadtverordnetensitzung. Oberlandesgerichts-Präsident. Besitzveränderung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten beschäftigte sich die Versammlung mit dem Antrage auf Bewilligung von 5300 Mark zum Ausbau der alten Töchterschule. Die neue Façade, welche das Gebäude bekommen soll, ist allein auf 1700 M. veranschlagt. Nach langer Debatte wurde der Antrag mit 17 gegen 9 Stimmen angenommen. — Heute Mittag traf Oberlandesgerichts-Präsident Franz aus Posen in amtlichen Angelegenheiten hier ein und wohnte auch der heutigen Sitzung des gegenwärtig hier tagenden Schwurgerichts bei. — Das dem Lokomotivführer Kellermann zu Posen gehörige Hausgrundstück, Alte Bahnhofstraße Nr. 33 hierselbst, ist für den Kaufpreis von 24 600 M. in den Besitz des Staatsanwaltschafts-Büreau-Assistenten Kunkel zu Bromberg übergegangen.

---

* **Thorn,** 20. März. [Wohlthätigkeits-Vorstellung. Radfahrer-Verein.] Die Wohlthätigkeits-Vorstellung, welche gestern Abend Offiziere der Garnison und deren Damen zu Gunsten des Diakonissen-Krankenhauses im Viktoria-Saale veranstaltet haben, war sehr zahlreich besucht. Nach einem Prologe kamen zwei lebende Bilder zur Darstellung. Es folgten drei Einakter, die beiden Lustspiele „Duft" und „Bergluft" und die Posse „English spoken here", welche ungetheilten Beifall fanden. In den Zwischenpausen konzertirte die Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiments. — Der Thorner Radfahrer-Verein beging gestern im Gartensaale des Schützenhauses sein Wintervergnügen, bestehend aus Konzert, Fahren und Tanz. Das Konzert wurde von der Schützenhauskapelle ausgeführt. Die Nummern des Fahrprogramms kamen in vorzüglicher Weise zur Durchführung.

* **Tilsit,** 17. März. [Eine originelle Geburtsanzeige] enthält die hiesige „Tilsiter Zeitung": „Das 14. Püppchen brachte uns heute der „Gillandwirtzer Adebahr". Lassus und Frau." Dieser Adebahr.

* **Königsberg,** 17. März. [Welche Vorsicht man beim Fischessen] anwenden muß, zeigt folgender, vom „G. G." mitgetheilter Vorfall. Am Freitag Abend gerieth einer Dame beim Essen von Bücklingen eine feine Gräte in den Hals, die sich sofort derart festsetzte, daß alles Husten, Krächzen und Schlucken vollständig erfolglos blieb, vielmehr heftige Halsschmerzen, Geschwulst und Heiserkeit sich einstellten. Auch während der Nacht war die Gräte nicht von der Stelle gerückt, wohl aber hatte sich die Geschwulst im Halse derart vermehrt, daß die Dame nicht mehr im Stande war, den Kaffee zu genießen. Als sich im Laufe des Vormittags noch Athmungsbeschwerden einstellten, mußte schleunigst der Arzt zu Rathe gezogen werden, der nun erst mehrere Stunden darauf hinarbeiten mußte, die Geschwulst zu beseitigen, ehe er die Gräte nach langen Mühen und großen Schmerzen für die Dame, zu entfernen im Stande war. Die Gräte war etwa 1½ Zentimeter lang und hatte sich über einen Zentimeter tief ins Fleisch hineingebohrt. Wäre die Entfernung der Gräte nicht möglich gewesen, so wäre ein Halsschnitt von außen unumgänglich gewesen. Wenn sich ein Hinderniß, namentlich aber ein spitzes, im Halse nach leichten Anstrengungen nicht beseitigen läßt, so ist sofort der Rath des Arztes einzuholen.

* **Haynau,** 19. März. [Beraubung.] Am Dienstag Abend um halb 9 Uhr kam mit dem Zuge von Liegnitz der zehnjährige Enkelsohn eines hiesigen Partikuliers mit einem Korbe, welcher Fleisch und Geld enthielt. Auf dem Wege von der Wirbelschen Fabrik nach der Liegnitzer Straße wurde der Knabe plötzlich von zwei unbekannten Männern überfallen, von denen der eine den Knaben festhielt und der andere ihm den Korb entriß und mit demselben davon eilte. Hierauf folgte ihm sein Genosse. Der Knabe war durch den plötzlichen Ueberfall so voller Angst, daß er gar nicht wagte, um Hilfe zu rufen. (Hayn. Stadtbl.)

* **Hirschberg,** 20. März. [Sturm.] Die stets zur Zeit der Frühjahrs- und Herbst-Tag- und Nachtgleiche auftretenden Stürme machen sich diesmal, wie der „Bote a. d. Riesengebirge" schreibt, mit besonderer Heftigkeit bemerkbar. Seit einigen Tagen tobt in unserem Thale und im Gebirge ein starker Sturm, der sich hauptsächlich in der Nacht zu Mittwoch zu orkanartiger Heftigkeit erhob und in den Wäldern verschiedentlich große Verwüstungen verursacht hat. Der letzte aus Görlitz hier eintreffende Personenzug mußte in der Gegend von Alt-Kemnitz dreimal seine Fahrt unterbrechen, weil der Sturm die Lichter der Maschine verlöschte. Dieser Thauwind dürfte die Schneeschmelze im Hochgebirge in diesem Frühjahr erheblich beschleunigen. Im Laufe des gestrigen Tages verminderte sich die Gewalt des Sturmes einigermaßen.

Militärisches.

— **Das großherzoglich mecklenburgische Jägerbataillon Nr. 14,** welches bisher eine von den Uniformen der preußischen Jägerbataillone erheblich abweichende, besonders durch seine lebhaft grünen Kragen hervortretende Uniform trug, soll nach dem „Armee-Verordn.-Bl." auf Befehl des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin fortan Waffenröcke von dunkelgrüner Farbe mit ponceaurothen Kragen und Aufschlägen, also eine der preußischen Jägeruniform entsprechende Kleidung tragen.

Landwirthschaftliches.

* **Inowrazlaw,** 21. März. [Der Rustikal-Verein Strelno] hielt gestern Nachmittag 3 Uhr in Morawietzs Hotel „Zur Stadt Posen" eine Sitzung ab, in welcher folgende Tagesordnung zur Erledigung kam: 1) Geschäftliches. 2) Die Landwirthschafts-Schule in Samter, Referent: Hinsch-Lachmirowitz, Korreferent: Landwirthschaftslehrer Pflücker-Posen. 3) Die Bildung von Darlehnskassen nach dem Raiffeisenschen System. Aus dem sehr eingehenden Vortrage des Herrn Mahnke und den angeführten Beispielen ist erwiesen, daß diese Darlehnskassen sowohl dem Besitzenden, wie dem Bedürftigen zum Vortheile gereichen. Es entspann sich demgemäß bei Berathung dieses Punktes eine lebhafte Debatte. 4) Ueber Anschaffung eines Normalpfluges und einer gekoppelten Egge aus Vereinsmitteln und deren spätere Verwendung. 5) Antrag des Herrn Follstich-Rzadkwin betr.: Die Kosten der bei der Versuchsstation des Provinzial-Vereins in Posen erfolgten Untersuchung der von Mitgliedern gekauften Futter- und Düngemittel auf die Vereins-Kasse zu übernehmen. 6) Saatenmarkt.

Vermischtes.

† **Graf Tolstoi** hat unter dem Titel „Früchte der Aufklärung" soeben eine Sittenkomödie in 4 Akten vollendet, deren Aufführung von der dramatischen Zensur gestattet wurde.

Bächlein. Dabei macht sie bei einzelnen Stellen kleine Handbewegungen, die allerliebst zu den Worten passen. Sie soll heut bei der großen Christbescherung unten im Hotel zu Gossensaß den Engel vorstellen und freut sich schon königlich auf das schöne weiße Kleid, die goldnen Flügel und den Stern, der auf ihren blonden Locken glänzen wird. Hansi, der Bruder, ist um ein Jahr älter, aber um drei Jahre dümmer als Rosel, die eine der fleißigsten Schülerinnen Mariannens ist.

Nach halbstündiger Rast verlassen die Schwestern mit den Kindern das Haus.

Im Saale des Hotels, das sonst der Sammelpunkt und die Speiseanstalt für 200 Sommergäste zu sein pflegt, ist auf einem der langen Tische eine Menge von Nüssen, Aepfeln, Kuchen und werthvolleren Dingen angehäuft, zwischen denen in regelmäßiger Entfernung mit buntem Papier, goldenen Sternen und Lichtern geputzte Christbäume stehen. Der junge Wirth und seine Schwester war damit beschäftigt, Zettelchen mit Namen auf die verschiedenen Abtheilungen zu legen und die Lichter anzuzünden, als die Schwestern eintrafen. Freundliche Grüße werden gewechselt, dann packen die Ankömmlinge allerlei Kleinigkeiten aus ihren großen Handtaschen aus und legen sie zu den Bescherungen ihrer Lieblinge.

„Ei" — meint Marianne — „diesmal heißt es eigentlich Eulen nach Athen tragen, wenn man kleine Geschenke mitbringt. Wie kommt es denn, daß die Bescherung gar so reich ausgefallen ist?"

„Das ist" — sagte der Wirth — „der Amerikanerin Miß Manning zu danken, die nun unser alljährlicher Gast ist und zufällig von der Weihnachtsbescherung hörte. Sie übergab mir eine so große Summe, daß ich, um die Leute nicht zu verwöhnen, nur einen Theil verbrauchte und das Uebrige in der Sparkasse anlegte für den so oft wiederkehrenden Fall eines Elementarunglücks. Ich glaube, daß ich dadurch nicht gegen die Absicht der Spenderin gehandelt habe, da sie doch nur den Leuten hier herum etwas Gutes thun wollte."

„Sie sind, wie immer, der klügste und wohlwollendste Mann der ganzen Gegend" — erwiderte Isa mit einem so freundlichen Blicke ihrer dunklen Augen, daß des Angeredeten Wangen sich vor Freude rötheten, während er bescheiden erwiderte: „Ich thue nur, was ich muß."

Draußen hörte man bereits jenes Gemurmel und Rauschen, welches eine angesammelte Menge, und wenn sie auch noch so still zu sein strebt, verursacht.

„Lassen wir die Kinder ein; sie werden bereits ungeduldig" — rief der Herr des Hauses.

Seine Schwester ging heraus, ließ zuerst den Herrn Kuraten mit den andern Honoratioren in den Saal; dann öffnete sie die nach Außen führende Thüre, und herein marschirten, vom Lehrer geleitet, paarweise die Schulkinder, gefolgt von Eltern und Geschwistern. Sie stellten sich an der, dem beladenen Tische gegenüber befindlichen Wand auf und all die blauen und braunen Kinderaugen waren theils begehrlich, theils erstaunt und bewundernd auf die schönen und guten Dinge gerichtet, während das Weihnachtslied gesungen wurde. Als dieses verklungen war, nahm der Herr Kurat das Wort, die Bedeutung des Tages und Festes beleuchtend; doch muß mit Bedauern konstatirt werden, daß nur sehr Wenige mit Aufmerksamkeit zuhörten, da jetzt aller Augen neugierig auf die Thür gerichtet waren, aus der wie Jeder wußte, der traditionelle Engel treten mußte. Die kleine Rosel, die diesmal auf Anregung Mariannens dazu gewählt worden war, hatte zwar noch nicht das gehörige Alter dazu, dafür aber sah sie dem göttlichen Sendboten viel ähnlicher, als die drallen Schulmädchen der früheren Jahre. Das kleine Ding schwebte in den weißen Schuhen und dem duftigen Kleidchen wirklich wie eine höhere Erscheinung daher und da sie sich nun so sicher und ohne Scheu vor den Herrn Kuraten hinstellte und das Gedichtchen mit den niedlichen Gesten begleitet so fließend vortrug, da beneideten alle die anwesenden Mütter die Höhenbäuerin um das hübsche Dirndl und meinten untereinander, es hätte seine Sache so gut gemacht, weils halt beim Fräul'n in die Schule geht.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Die Salon-Ausgabe der „Deutschen Romanbibliothek" (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigirt von Otto Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) hat sich in der deutschen Leserwelt rasch viele Freunde erworben und dieser Erfolg hat die redaktionelle und geschäftliche Leitung zu neuen Anstrengungen angespornt. Die Ausstattung ist eine vornehmere und geschmackvollere geworden, und wie das äußere Gewand, so läßt der Prospekt auch für den Inhalt das Beste von dem neuen Jahrgang erwarten. Eine für die Abonnenten gewiß erfreuliche Neuerung ist, daß jeder Halbband als Beilagen 2 prächtige Illustrationen auf farbigem Papier enthält, welche sich auf die jeweilig laufenden Romane beziehen. Der eben ausgegebene erste Halbband (11 Bogen zum Preis von nur 40 Pfennig) beginnt mit einem Roman von Hermann Heiberg: „Die Spinne" und einem zweiten: „Honni soit qui mal y pense" von Walter Morgan. Jener spielt in der Berliner Gesellschaft und zeichnet sich aus durch Feinheit der Charakterzeichnung und fesselnde Handlung, dieser bietet interessante Einblicke in die politischen Intriguen des letzten Vierteljahrhunderts, in welche der geistvolle Verfasser offenbar tief eingeweiht ist. Mit besonderer Spannung darf man dem hinterlassenen Werke des vor kurzem verstorbenen Schöpfers des englischen Sensationsromans, Wilkie Collins, „Blinde Liebe" entgegensehen, das in England schon großen Erfolg gehabt hat und für Deutschland von der Verlagshandlung mit großen Opfern erworben wurde. Außerdem wird dieser Jahrgang noch Romane von Richard Voß, Reinhold Ortmann, A. G. v. Suttner, K. Th. Zingeler, A. v. Klinckowström, August Niemann und anderen bringen, verheißt also eine Fülle des interessantesten Unterhaltungsstoffes.

* „Mirtala." Roman aus dem ersten Jahrhundert nach Christus von Elise Orzeßko. Autorisirte Uebersetzung von Malwina Blumberg. Preis geheftet M. 4,—; fein gebunden M. 5,—. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). — In Rom im ersten Jahrhundert nach Christi Geburt spielend, zeichnet der Roman ein scharf umrissenes, treffendes Bild der mehr und mehr entartenden Sitten der Römer unter den Cäsaren, von denen namentlich das siebente Kapitel mit seinen glänzend geschilderten Zirkusspielen eine überaus lebendige Anschauung giebt, und läßt innerhalb dieser mehr blendenden als sympathischen Kreise das lautere, zum Herzen sprechende Wesen der schönen Heldin und die achtenswerthen Seiten ihrer äußerlich bescheidenen, innerlich aber gediegenen Familien- und Stammesgenossen zu um so eindringlicherer Geltung gelangen. Der Roman ist ganz dazu angethan, sich eine angesehene Stellung neben dem ebenfalls im ersten Jahrhundert christlicher Zeitrechnung spielenden „Ben Hur" von L. Wallace zu erobern, der binnen kurzer Zeit eine so große Zahl von Auflagen diesseits und jenseits des Ozeans erlebt hat.

† **Die amerikanische Weltausstellung**, welche dieses Jahr in Chicago hätte stattfinden sollen, wird, wie dem „J. W. E." ein Telegramm aus Washington meldet, gemäß einer vom amerikanischen Kongreß angenommenen Bill auf den 1. Mai 1893 verschoben. Zugleich votirte das Haus eine Summe von 1 500 000 Dollars für die Spezialausstellung der amerikanischen Regierung.

† **Richard Voß** hat in Italien die erwünschte Heilung für sein Nervenleiden nicht gefunden und ist in Mariagrün, einer bei Graz belegenen Anstalt für Nervenkranke, untergebracht worden.

† **Der schnellste Zug.** Ein Frankfurter, ein Magdeburger und ein Meißner, so erzählt die deutsche „Verkehrszeitung", saßen zusammen zur Leipziger Messe in einer Schenkstube und kamen u. A. auch auf die Geschwindigkeit der Eisenbahnzüge zu sprechen. Jeder rühmte sich, daß von seiner Stadt aus die schnellsten Züge gingen. Der Frankfurter meinte, daß der Bebraer Schnellzug so geschwind fahre, daß die Dörfer, an denen er vorbeifliege, Einem vorkämen wie eine einzige Ortschaft, und der Magdeburger behauptete, daß von dem Magdeburg-Hamburger Schnellzuge aus die Telegraphenstangen so nahe aneinander gerückt erschienen, wie bei einem Lattenzaune. „Das is Sie noch gar nischt", sagte darauf der Meißner; „da wollte ich Sie jetzt emol von Koswig nach Dresden fahr'n, kam aber gerade off den Bahnhof an, wie der Zug äben abfahr'n wollte. Ich schbringe aber schnell noch off das Trittbrett; der Bahnhofsgehilfe will mich 'runterreißen; ich hielt mich aber mit der eenen Hand feste und hol' mit der anderen aus, um ihn eene Tüchtige 'reinzuhauen; um wie ich das gemacht hadde, wem denken Se, daß ich se gegäben habe? — dem Kofferträger in Kötzschenbrode, der gerade off'n Perrong stand!"

† **Schnelle Fahrt.** Ein Amerikaner segelte am 12. Februar von Newyork ab und langte am Donnerstag, den 20. Februar, in Queenstown an. Nachdem er sechs Stunden auf dem Lande gewesen war und seine Geschäfte mit London und anderen Orten telegraphisch abgewickelt hatte, schiffte er sich an demselben Tage wieder nach Amerika ein und kam am letzten Mittwoch um 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags wieder in Newyork an. Er brauchte also zu der 5750 Seemeilen betragenden Hin- und Rückreise, einschließlich sechs Stunden auf dem Lande, nur 13 Tage 23 Stunden.

Marktberichte.

Breslau, 20. März, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer weißer 17,30 bis 18,50—18,90 Mark, gelber 17,20—18,40—18,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen nur feine Qual. verkäufl., per 100 Kilogramm 16,00—16,50—17,10 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste in fester Haltung, per 100 Kilogramm 15,50—16,20—17,30 Mark, weiße 17,50—18,50 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 16,00—16,60 Mark. — Mais schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 12,00—13,50—14,00 M. — Erbsen in matter Stimmung, per 100 Kilo 15,00—15,50—17,00 M., Viktoria 16,60—17,00—18,00 M. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen schwach ang., per 100 Kilogramm gelbe 12,50—13,50—15,50 M., blaue 11,50 bis 12,50—14,50 M. — Wicken gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 15,50 bis 16,50—17,50 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. Hanfsamen schwach zugeführt, 16,00—17,00 bis 17,50 M. Pro 100 Kilo netto in Mark und Pfg. Schlagleinsaat 22,00, 21,50, 18,50, Winterraps 29,00, 28,00, 27,00, Winterrübsen 28,00, 27,00, 26,00. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. schles. 14,00—14,25 Mk., fremder 13,80—14,20 Mk. Leinkuchen mehr angebot., per 100 Kilogramm schles. 15,00—15,25 M., fremder 14,00—14,50 Mk. Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 12,00—12,50 M. — Kleesamen mehr Kauflust, rother nur feine Qualitäten beachtet, per 50 Kilogr. 30—37—42—48 M., weißer unverändert, 29—36—45—58 M. — Schwedischer Klee fester, 40—45—50—60 Mark. — Tannenklee ruhig, 30—35 bis 40—48 M. — Thymothee matt, 22—26—28—29 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizen fein 26,50—27,00 Mark, Hausbacken 25,75—26,25 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,40 Mk., Weizenkleie 9,40—9,80 Mk. — Heu per 50 Kilogramm 3,00—3,50 Mk. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 36,00—38,00 Mark.

Stettin, 20. März. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 11 Gr. Reaum., Barom. 28. Wind: Ost.

Weizen flau, per 1000 Kilo loko 180—188 M. bez., per April-Mai 187,5 M. bez., per Mai-Juni 189 M. Br., per Juni-Juli 190 M. bez., September-Oktober — M. Gd. — Roggen matter, per 1000 Kilogramm loko 160—166 M. bez., per April-Mai 166,5 M. bez., per Mai-Juni 166 M. bez., — M. Br., — M. Gd., per Juni-Juli 166 M. bezahlt, — M. Br., — M. Gd., per September-Oktober 156 M. B. u. Gd. — Gerste per 1000 Kilo loko — M. — Hafer per 1000 Kilo loko 157—164 M. bez. — Rüböl still, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 70 M. Br., per März 69 Mark Br., per April-Mai 68,5 M. Br., per September-Oktober 58,5 M. Br. — Spiritus ruhig, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 34,5 M. bez., 50er 54 M. nom., per April-Mai 70er 34,5 M. Br. u. Gd., per August-September 70er 35,5 M. Br. u. Gd. — Kartoffelmehl, prima — sekunda — M., tertia — M., per 100 Kilo Brutto inkl. Sack. — Angemeldet: Nichts.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	19. März.	20. März.
ffein Brodraffinade	28,00—28,25 M.	28,00—28,25 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	26,50—27,00 M.	26,50—27,00 M.
Gem. Melis I.	25,50—25,75 M.	25,50—25,70 M.
Krystallzucker I.	26,25 M.	26,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 20. März: Vormittags 11 Uhr. Still.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	19. März.	20. März.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	16,50—16,70 M.	16,50—16,65 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,80—16,00 M.	15,80—15,90 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,80—13,40 M.	11,80—13,40 M.

Tendenz am 20. März: Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

Berlin, 21. März. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

		Not. v. 20.
do. 70er loko	34 50	34 60
do. 70er April-Mai	34 10	34 20
do. 70er Juni-Juli	34 60	34 70
do. 70er Juli-August	35 10	35 20
do. 70er Aug.-Septbr.	35 50	35 60
do. 50er loko	54 20	54 10

		Not. v. 20.
Konsolidirte 4% Anl.	105 80	105 70
„ 3½% „	101 50	100 90
Pos. 4% Pfandbriefe	101 75	101 75
Pos. 3½% Pfandbr.	99 —	98 75
Pos. Rentenbriefe	103 70	103 60
Oestr. Banknoten	170 60	171 10
Oestr. Silberrente	74 40	74 —
Russ. Banknoten	220 50	221 25
Russ 4½% BdkrPfdbr	98 50	98 50

		Not. v. 20.
Poln. 5% Pfandbr.	65 80	65 60
Poln. Liquid.-Pfdbr	60 90	60 50
Ungar. 4% Goldrente	86 30	86 75
Ungar. 5% Papierr.	83 50	83 25
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	169 50	169 40
Oest. fr. Staatsb. ultimo	93 75	94 —
Lombarden ultimo	53 40	53 50
Fondstimmung fest		

Ostpr. Südb. E. S. A	89 60	90 —
MainzLudwighfdto	121 50	121 75
Marienb. Mlawdto	59 10	59 40
Italienische Rente	91 90	91 60
Russ 4% kons Anl 1880	93 30	93 30
dto. zw. Orient. Anl.	68 10	68 25
dto. Präm.-Anl 1866	150 50	150 —
Rum. 6% Anl. 1880	102 75	102 90
Türk. 1% kons. Anl.	18 —	17 90
Pos. Provinz. B. A.	114 50	114 50
Landwrthschft. B. A.	— —	— —
Pos. Spritfabr. B. A	— —	75 —
Gruson Werke	144 20	152 —

Schwarzkopf	228 —	230 50
Königs- u. Laurah.	149 50	149 —
Dortm. St. Pr. La. A.	95 90	97 50
Inowrazl. Steinsalz	47 50	46 50
Ultimo:		
Dux-Bodenb. EisbA	205 75	209 —
Elbethalbahn „ „	96 80	96 —
Galizier „ „	82 50	82 10
Schweizer Ctr. „ „	148 30	148 60
Berl. Handelsgesell.	173 —	172 —
Deutsche B. Akt.	168 50	168 —
Diskonto Kommand.	231 50	231 75
Russ. B. f. ausw. H.	73 30	73 —

Nachbörse: Staatsbahn 93 75, Kredit 169 60, Diskonto-Kom. 231 60

Sprechsaal.

In einem Eingesandt vom 14. d. M. wurde der Theaterdirektion Angesichts ihres Verhaltens den Abonnenten gegenüber der naive Vorschlag gemacht, die Abonnementsbillets während der Saison überhaupt nicht gelten zu lassen.

Diesem Vorschlage nachzukommen scheint die Theaterdirektion bestrebt zu sein, denn zu der Vorstellung am 22. d. M.: „drittes Mal Jungfrau von Orleans", welche zu Schauspielpreisen stattfinden soll, gelten die Abonnements nur mit einer Zuzahlung von 50 Pf. Da nun das Abonnementsbillet mit 1,75 M. bezahlt ist, so müssen die Abonnenten, wenn sie ihre Billets überhaupt noch einigermaßen verwerthen wollen, 2,25 M. zahlen, während die Nichtabonnenten das Billet für 2 M. erhalten. Sollte dieses Verfahren durch den mit dem Theaterdirektor geschlossenen Vertrag zu decken sein? Es wäre wünschenswerth und würde dankend anzuerkennen sein, wenn die geehrten städtischen Kollegien diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuwenden möchten!

Ein Abonnent.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 14. bis einschließlich 21. März wurden angemeldet:

Aufgebote.

Werkmeister Wilhelm Knobloch mit Hedwig Schönknecht. Kaufmann Jakob Abraham mit Rosalie Schönfeld. Schuhmacher Franz Jagodzki mit Wladislawa Andrzejewska. Bahnarbeiter August Reifenstein mit Ottilie Piltz. Arbeiter Peter Sportaszynski mit Julianna Molinska. Schneider Karl Hein mit Marie Kobierzynska. Bäcker Karl Eschenhagen mit Auguste Piel. Kaufmann Anton Michalski mit Anna Noeske. Vicefeldwebel Konrad Nagel mit Bertha Adolph. Schlosser Kasimir Kochanowski mit der Wittwe Julianna Kromolicka, geb. Lawicka. Komtoirdiener Paul Lewandowski mit der Wittwe Marie Nawrocka, geb. Hause. Landmann Reinhold Schnierl mit Pauline Michaeli.

Eheschließungen.

Kaufmann Kallmann Berg mit Hedwig Krüger. Bäcker Johann Glazinski mit Klara Karpinska. Interim. Gerichtsvollzieher Hugo Meyer mit Pelagia Eitner. Sergeant Karl Hoffmann mit Bertha Hoffmann. Kaufmann Josef Labischin mit Rosa Cohen.

Geburten.

Ein Sohn: Kürschner Johann Wojciechowski. Rechtsanwalt Albert Asch. Unverehel. J. G. S. Arbeiter Thomas Kayzer. Bauschreiber Lukas Jarosz. Schneider Josef Bocian. Steueraufseher Karl Frohnert. Arbeiter Johann Kowandy. Arbeiter Michael Staszak. Privatier Hermann Lange. Arbeiter Jakob Bartkowiak. Hausdiener Andreas Kaniewski. Maurer Ludwig Heichel. Fabrikbesitzer Emil Mader. Arbeiter Johann Kazmierczak. Böttcher Josef Werner. Sergeant Albert Fern. Schmied Johann Wojtczak. Arbeiter Adalbert Kapala.

Eine Tochter: Arbeiter Josef Thiele. Droschkenkutscher Josef Sypniewski. Kaufmann Leopold Levy. Schlosser Hermann Saß. Theaterschneider Boleslaus Niksdorf. Polizeidiätar Erdmann Paetschke. Droschkenkutscher Ludwig Kränz. Zahnkünstler Edmund Sentz. Schuhmacher Johann Skowronski. Arbeiter Valentin Domagala. Unverehel. E. S. Bahnarbeiter Emil Weiß. Fleischermeister Hugo Krüger. Dachdecker Wladislaus Kaminski. Diener Maximilian Gniewoski. Schlosser Otto Salomon.

Sterbefälle.

Hermann Rosenbaum 6 W. Martha Karger 10 J. Martha Lademann 8 M. Elisabeth Papke 7 J. Wittwe Ulrike Schwinge 75 J. Frau Katharine Bonn 73 J. Hedwig Cohn 5 M. Tapezier Elias Neumann 69 J. Elly Teschner 3 M. Gertrud Weiß 7 M. Wittwe Julianna Johr 75 J. Wittwe Ernestine Asch 71 J. Cäcilie Wenzlik 1 J. Wenzeslaus Kaczor 6 M. Vorschlosser Karl Franke 30 J. Wittwe Marianna Szulc 81 J. Martha Wedekind 7 J. Martha Pflaum 2 J. Helene Wallis 7 W. Frau Marie Kazmierska 29 J. Viktoria Klupiec 5 J. Unverehel. Florentine Golasinska 73 J. Lehrer Gustav Garske 27 J. Tischler Paul Maliersch 32 J. Ella Saage 1 J. Anna Fiedler 10 W. Maximilian Jahn 8 M. Vincent Piątek 1 J. Kasimir Kaczor 6 M. Wladislawa Karolczak 4 W. Ausgedinger Ferdinand Schlinke 60 J. Wenzislaus Przeniczka 3 J. Apollonia Rajchowiak 2½ M. Frau Hannchen Lewin 77 J. Rentier Josef Meier Marcuse 86 J. Kurt Schlaffke 8 M. Franziska Kapczak 9 M. Anna Nitschke 6 W. Müller Andreas Bohn 74 J.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 508 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die seit dem 19. März 1890 bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Calvary & Maschler** mit dem Sitze zu Posen, und sind als deren Gesellschafter

1. die Wittwe **Lea Calvary** geb. **Werner** zu Posen,
2. der Kaufmann **Leon Maschler** daselbst

mit dem Bemerken eingetragen worden, daß zur Vertretung der Gesellschaft nur der Gesellschafter, Kaufmann **Leon Maschler,** berechtigt ist. 4727

Posen, den 20. März 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Im Firmenregister hier ist heute bei Nr. 198 die Firma **Roman Nitsche** gelöscht und neu unter Nr. 287 die Firma **Roman Nitsche** zu Lissa i. P. und als deren Inhaber der Kaufmann und Gasthofsbesitzer **Curt Nitsche** zu Lissa i. P. eingetragen worden. 4698

Lissa i. P., den 17. März 1890.
Königliches Amtsgericht.

In der **Wladislawa von Gutowski**'schen Konkurssache wird in Folge Schlußvertheilung das Konkursverfahren aufgehoben. 4699

Gnesen, am 19. März 1890.
Königliches Amtsgericht.

Der Rezeptionsschein Nr. 633 für Frau Auguste Metcke vom Hauptbeerdigungs-Verein für die Stadt Posen über Mark 150 wird hiermit aufgeboten. 4725

Der Inhaber dieses Scheines hat sich bei Verlust späterer Ansprüche innerhalb 3 Monaten beim Rendanten Herrn **August Seidel,** Große Ritterstraße 6 zu melden.

Das Direktorium des Hauptbeerdigungs-Vereins für die Stadt Posen.

Sonnabend, den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werde ich Ober-Wilda 26b 4754

ein Ripssopha, ein Bild, Decken und Fenstergardinen u. s. w.

zwangsweise für das Meistgebot verkaufen.

Schmidtke,
Gerichtsvollzieher.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar

Reichhaltigste Damen-Zeitung für Mode und Handarbeit.

Abonnementspreis vierteljährlich 2½ Mark.

Alle 8 Tage eine Nummer.

Der Bazar ist tonangebend und bringt Mode, Handarbeiten, Colorirte Stahlstichbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe. Romane und Novellen.

Prachtvolle Illustrationen. 4526

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.

Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar", Berlin SW.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar

wenn der Leidende vernachlässigt sie zu bekämpfen. Wer an **Schwindsucht (Auszehrung) Asthma (Athemnoth), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- u. Kehlkopfcatarrh etc. etc.** leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. H.** erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis und franco. 14618

Für Lungenkranke

Dr. Brehmer's Heilanstalt in Goerbersdorf

erstes, in schwindsuchtsfreier Zone **1854** errichtetes Sanatorium, ausgedehnter Park mit 6½ Kilometer Kunstwege, elegantes Kurhaus, herrschaftl. Villen im Park. Preise mässig. Prospekte gratis und franco durch die Administration der Heil-Anstalt des **Dr. Brehmer.** Näheres über Goerbersdorf siehe Europäische Wanderbilder No. 34 u. 35. Orell Füssli u. Comp., Zürich. Polnischer Arzt anwesend.

Bad Elster

im Königreich Sachsen.

Eisenbahnstation. Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und römisch-katholischer Gottesdienst.

(1889 Frequenz: 5642 Personen.)

Kurzeit vom 15. Mai bis 25. September.

Vom 20. August ab halbe Kurtaxe und ermäßigte Bäderpreise.

Alcalisch-salinische **Stahlquellen; 1 Glaubersalzsäuerling** (die Salzquelle); **Trink- und Badekuren. Mineralwasserbäder. Sprudelbäder. Moorbäder** aus salinischem Eisenmoor. **Dampfsitzbäder. Electrische Bäder,** neuen vorzüglichen Systems. Gelegenheit zur Vornahme von **Massagekuren.** Täglich **frische Molken. Kefir.** 4719

Täglich Concerte der königl. Badekapelle; gutes Theater. Künstler-Concerte und sonstige Unterhaltungen. Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. A. Lawn-Tennis Spiel.)

Reich bewaldete, ozonreiche Gegend mit reinster, außerordentlich belebender Höhenluft von mäßigem Feuchtigkeitsgrade.

Versandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher, haltbarer Füllung.

Prospecte gratis und franco.

Königliche Baddirection.



Eine **gute,** wenig gebrauchte

Singer-Nähmaschine

bill. zu verk. Alter Markt 9 II.

Mess.-Apfelsinen

in hochfeiner Frucht empf. 4720

J. N. Leitgeber,

Gr. Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

על פסח

Empfehle meine feinste **Tafelbutter** mit הכשר Sr. Ehrwürden des Herrn Rabb. **Dr. Feilchenfeld,** die Butterhandlung

D. S. Diamant,

4745 Posen.

Mein **Mazzenlager**

befindet sich Dominikanerstr., im Laden des Hrn. **Clavier.** 4737

H. Heimanns Wwe., Schwersenz.

Gardinenspanner

empfiehlt **H. Wilczynski,**

4744 Markt 55.

---

50 Ctr. weiße Eßkartoffeln „Schneeflocke"

hat noch für den Preis 1,60 M. im Ganzen oder in einzelnen Centnern abzugeben. 4753

Dom. Górtatowo.

Ein Velociped — „Tricikel"

engl. Maschine, vollst. neu, nur dreimal gebraucht, wird krankheitshalber 50 Mark unter dem Kaufspreise verkauft. Laterne p. p. mit bei. 4686

Offerten unter **R. M. 2259** an **Rudolf Mosse, Posen.**

Berliner Kuhkäse,

in sehr schöner gelber Waare, das Schock zu 1,90 M., versendet unter Nachnahme die Käse-Fabrik von 4350

C. F. Hahn, Landsberg a. W.

Keine Flecken mehr!

Der 4672

Fleckenreiniger

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** entfernt mit Leichtigkeit, schnell und sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden, selbst die ältesten **Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel-** u. sonstig. Flecken, ebenso **Fett-, Schweiß- und Schmutzränder** auf Rock- und Westenkragen.



Preis pro Stück 25 Pfg.

Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende Schutzmarke.

Vorräthig in Posen bei: **Ad. Asch Söhne, R. Barcikowski, Jasinski & Olynski, Max Levy, J. Schmalz, M. Pursch,** Theaterstraße 4, **J. Schleyer, Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3.

Saatkartoffeln

bester Qualität und bewährter Sorten empfiehlt 4726

Eduard Weinhagen, Posen.

Ein **gebrauchter** 4721

Dampfdreschsatz,

gebaut von **Ruston Proctor & Co.,** Trommelbreite 54", englisch, mit doppelter Reinigung u. eine **gebrauchte**

2cylind. Locomobile

10 Pf., gebaut von **Marshall Sons & Co.,** sind unter Garantie billig zu verkaufen.

E. Januscheck,

Eisengießerei & Maschinenfabrik, **Schweidnitz i. Schl.**

Gasthof zur Stadt Breslau, vor dem Berliner Thor Nr. 5, stehen 4739

2 Arbeits-Wagen,

4 Ziller und ein **neuer Landauer** zum Verkauf bei **Schäfer.**

Russischer Frostbalsam.

Derselbe beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 3089

Russische Frostsalbe,

bewährt gegen offene Frostwunden in Krausen à 50 Pf. und 1 Mk.

Rothe Apotheke, Posen,

Markt 37.

Gerichtete Floßnägel

in allen Längen, hat größere Posten billigst abzugeben 4449

S. A. Hoch, Danzig.

---

15 Stück

1/1 Arac-Legger-Gebinde,

à c. 600 Liter Inhalt, hat preiswerth abzugeben

Eduard Höflich,

4600 **Wohlau.**

Militär-Vorbereitungs-Anstalt Liegnitz.

Der Sommerkursus beginnt am 14. April. Prospekte franko. 4709

Amthorsche höhere Handelsschule u. Handelsakademie zu Gera, Reuß. 41. Schuljahr.

1. Höhere Handelsschule mit **Berechtigung** zum **einjähr. freiw. Militärdienst.** Dauer des Schulbesuchs 1 bis 4 Jahre je nach Vorbildung. 1360

2. Handelsakademie für rein fachwissenschaftl. Ausbildung (einjähr. Kursus). Ueber Schulanfang, Unterkunft ꝛc. Näheres durch die Prospekte.

Die Direktion.

Zur



empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene

Gesangbuch

für die

evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten Einbänden** in Leinwand, Chagrin, Sammet etc. zum Preise von Mk. 1,75 bis 12,50.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel)

17 Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

In Jersitz

größere und kleinere Wohnungen (Wasserleitung), im Neubau zwischen Großmanns Restaurant und der Apotheke zu vermiethen.

Näheres daselbst u. bei **E. Liebsch,** Posen, Gr. Gerberstr. 19.

Ein **Laden** in bester Geschäftsgegend ist per 1. April billig zu vermiethen. 4705

Zu erfragen bei **P. Hoffmann,** Alter Markt Nr. 73.

---

2 Herren s. möbl. Zimm. mit sep. Eing. z. 1. April, womögl. mit Mittagstisch. 4732

Off. H. B. 30 Exp. d. Ztg.

Ein kl. möbl. Zimmer ist bill. zu verm. Theaterstr. 2 I. 4706

Bäckerstr. 10 ist ein möbl. Part.-Zimm. sof. bill. z. verm.

Zwei gr. möbl. Zimmer zu verm. **Sapiehaplatz 2** I. 4708

Möbl. Zimmer nebst Burschengelaß zu verm. Gartenstr. 15 II.

Ges. 1 möbl. Zimm. m. Pens. Off. m. Preisang. u. A. W. Nr. 700 i. d. Exped. d. Ztg. 4703

Laden

mit großem Schaufenster 4740

Wasserstraße 25

sofort zu vermiethen.

---

2 Zimmer (unmöblirt) Umzugshalber sofort zu vermiethen Ob.-Mühlenstr. 18, pt. 4702

Per 1. Oktober d. J. wird eine Wohnung von 6 Zimmern, Küche ꝛc. auf St. Martin oder in der Nähe gesucht. 4733

Gefl. Offerten sub M. N. 727 mit Preisangabe Exp. Pos. Ztg.

Zwei Läden mit Schaufenstern (gegenwärtig **Schank-** u. Kolonialwaarengeschäft) sind nebst einer **Wohnung** v. 3 Zimm. u. Küche im 1. Stock, Dominikanerstraße 2 per 1. April d. J. zu verm. Näheres Schloßstr. 5, 2 Tr.

Gr. Gerberstr. 41 sind Werkstelle, **Lagerkeller und Remise** sehr billig zu vermiethen. 4598

Wallischei 24, III. 2 Zimm. mit Küche und Wasserl. vom 1. April f. 72 Thaler zu verm.

---

2 möbl. Part.-Zimmer **per sofort** zu verm. St. Martin 10.

Breslauerstr. 9, I.

Fünf große Stuben nebst Zubehör zum 1. 4. cr. z. vermiethen.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung

für Kaufleute (Prinzipale und Gehülfen) durch den 147

Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Ein Hauslehrer,

nicht zu jung, mit guten Referenzen, findet in der Stadt Stellung. Gehalt 500—600 Mark.

R. M. Koczorowski,

4741 Bergstr. 7.

Bei hoher Provision

werden tücht., bei Landwirthen eingeführte, der poln. u. deutsch. Sprache mächt. **Vertreter** für eine leistungsfähige Fabrik ges. Kleine Kaution erf. Offert. unt. Ch. **R. B. 935** hauptpostlag. Breslau erb. 4712

Ein **Lehrling,** Christ, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, gesucht. 4711

F. Deutschländer,

Eisenhandlung, Wronke.

Für ein größeres **Spiritus- und Getreidegeschäft** in der Provinz wird zum sofortigen Antritt ein 4717

Lehrling,

mosaisch, mit guten Schulkenntnissen, im Alter von 16 bis 18 Jahren, bei freier Station und Kleidung gesucht. Adressen sind unter **B. L. 717** an die Exped. dies. Ztg. abzugeben.

Zwei tüchtige 4715

Schneidergesellen

finden bei sofortigem Antritt dauernde Beschäftigung (Arbeit auf Accord), auch ein

Lehrling

kann sich bei mir melden.

J. Wenzel,

Schneidermeister, Opalenitza.

Eine Wirthschafterin,

die Milchwirthschaft und Federviehzucht versteht, sucht zum 1. April. Off. unter C. S. 100 an d. Exp. d. Ztg. 4763

Einen **polnisch sprechenden**

Wirthschaftsbeamten,

300 Mark Gehalt, sucht zum 1. April cr. 4716

Dom. Wiekowo

bei **Witkowo.**

Einen **unverh., deutschen, gut empfohlenen** 4713

Wirthschaftsbeamten

sucht mögl. von sofort

Th. Meyer, Administrator,

Slonsk bei Inowrazlaw.

Gehalt 400 Mark.

Zwei Lehrlinge

finden sofort oder per 1. April Aufnahme bei 4728

J. Schleyer,

Drogen- und Farben-Handlung, **Breitestraße 13.**

Einen Lehrling,

mos. Confession, suche ich für mein **Stabeisen- u. Eisen-Kurzwaaren-Geschäft** en-gros u. en-detail bei freier Station zum baldigen Antritt. 4747

A. M. Goldschmidt,

Gustav Schopp's Nachfg.

Haynau in Schl.

Schneiderinnen können sich meld. Wilhelmspl. 17, 2 Stock l.

Für mein Kolonial- und Delikateß-Geschäft suche einen

Lehrling.

Franz Wallaschek,

4724 Breslauerstr. 9.

Ein gut eingearbe[illegible]ter

Bureaugeh[illegible]ife

wird zum April gesucht. 4446

Näheres unter **J. D. 446** in der Exped. d. Ztg.

Einen tüchtigen, ordentlichen

Deputatschmied,

welcher einen Dienstgänger ste[illegible] kann, sucht zum 1. April d. J[illegible]

Dom. Chyby bei Sady,

Kr. Posen-West.

Auch werden daselbst noch

Arbeiter-Familien

angenommen. 4483

Ich suche für mein Destillations- und Kolonialwaarengeschäft per 1. April d. J. einen

tüchtigen jungen Mann,

der polnischen Sprache und einfachen Buchführung mächtig. Derselbe muß das Geschäft auch selbständig leiten können. Nur tüchtige Bewerber werden bevorzugt. Persönliche Vorstellung nebst Zeugnissen erwünscht.

Joel Badt's Nachfolger,

4486 **Gnesen.**

Ein Lehrling

findet günstige Stellung 4677

Michaelis & Kantorowicz.

Einen ordentlichen

Laufburschen,

der auch gute Handschrift besitzt, suchen 4599

Kindler & Kartmann,

Mühlenstr. 28.

Stellen-Gesuche.

Für eine **leistungsfähige Mahlmühle** würde ich den **Vertrieb ihrer Fabrikate** für den hiesigen Platz und Umgegend übernehmen und bitte um Offerte. Landsberg a. W., im März 1890.

4210 **Julius Seidlitz.**

Für meinen Sohn (Quartaner) suche ich per 1. April einen Quartaner oder Unter-Tertianer, der mit demselben arbeiten könnte, bei mäßiger Pension. Anzufragen postlag. Posen unter Chiffre **C. 200.** 4738

Gute deutsche **Amme** empf. **A. Preuss,** Kanon[illegible]platz 10.